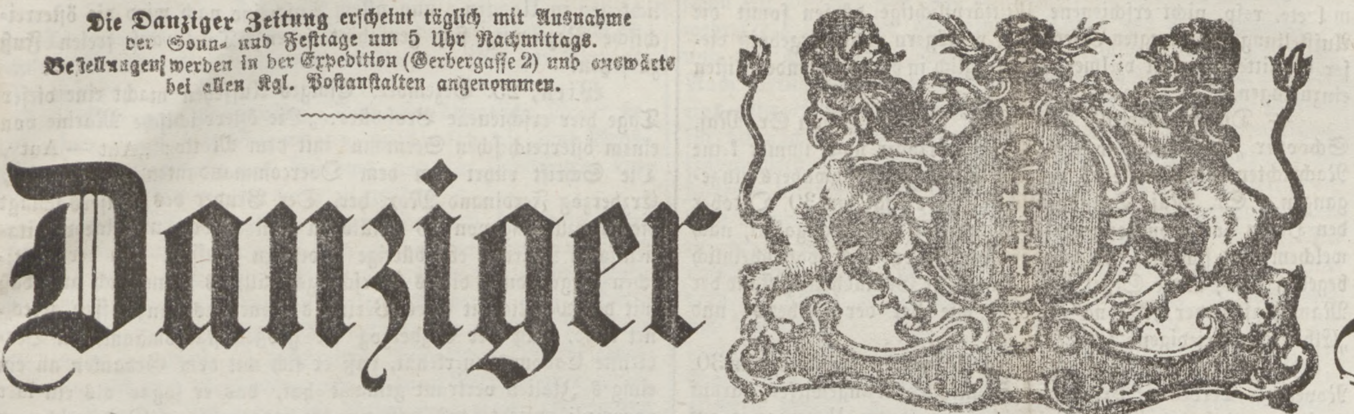
No. 794. Sonnabend, den 29. December. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Die Danziger Zeitung wird auch im nächsten Quartal in bisheriger Weise erscheinen. Der Abonnementspreis beträgt in der Stadt 1 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 1 Thlr. 20 Sgr. und auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. bei allen Kgl. Postämtern, sowie bei unsern Agenten:
für Bromberg: Hofbuchhändler Louis Levit, | für Königsberg: Eduard Kühn, Danziger Keller Nr. 3,
für Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung, | für Stettin: Carl Jänke, gr. Oderstr. Nr. 5.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Director der Kriegsschule zu Neisse, Major Stiehle, à la suite des Generalstabes der Armee, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit Schwertern am Ringe, dem Director der Kriegsschule zu Erfurt, Major von Tschudi, à la suite des 2ten Bataillons (Saarlouis) 4ten Rheinischen Landwehr-Regiments (Nr. 30), den Rothen Adler-Orden dritter Klasser mit der Schleife; so wie dem Lehrer an der Kriegsschule zu Potsdam, Hauptmann Eltester, à la suite der Rheinischen Artillerie-Brigade (Nr. 8), dem Lehrer an der Kriegsschule zu Erfurt, Hauptmann Ruestow, à la suite des 2ten Thüringischen Infanterie-Regiments (Nr. 3.) und dem als Inspections-Offizier und Lehrer an der Kriegsschule zu Potsdam commandirten Rittmeister Schulz vom 1sten Pommerschen Ulanen-Regiment (Nr. 4) den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Dem Pächter des zu der von der Gröben-Schönwiese'schen Wittwen- und Fräulein-Stiftung bei der Universität in Königsberg gehörend n Guts Schönwiese, Stein, ist der Character als Königlicher Ober-Amtmann beigelegt; und

der Geistliche Bilewicz als Religionslehrer an dem Marien-Gymnasium zu Posen und als Regens des mit dieser Anstalt verbundenen Alumnats angestellt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Aus Bielefeld, 28. Dezember, wird telegraphirt: Waldeck ist heute für den Wahlbezirk Bielefeld-Halle-Wiedenbrück mit großer Majorität zum Abgeordneten gewählt.

Paris, 28. Dezbr. Nach der Mailänder „Perseveranza" Herzberg [illegible] von Neapel Gaëta verlassen.

Paris, 28. Dezbr., Morgens. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Gaëta vom 24. d. wird das Bombardement von Seiten der Belagerer Tag und Nacht fortgesetzt und von den Belagerten erwiedert.

Obschon die Pforte die angehaltenen sardinischen Schiffe herausgegeben, so hält sie dessen ungeachtet an dem Rechte fest, diejenigen Schiffe zu untersuchen, von denen sie den Verdacht hegt, daß sie Kriegscontrebande am Bord haben.

Paris, 27. Dezember. (H. N.) Die „Patrie" glaubt, daß eine allgemeine Aushebung aller wehrfähigen Männer von 18 bis 40 Jahren durch ganz Italien bevorstehe. Die Wahlen werden ihrer Mehrheit nach voraussichtlich im Sinne Garibaldis ausfallen.

Bern, 27. Dezember. Der Bundesrath beeilt die Bewaffnung und Wehrbarmachung der Armee. Im nächsten Jahre werden statt des üblichen Zusammenzuges der Truppen, Gebirgsmärsche in Graubünden und Wallis stattfinden, mit welchen Scharfschießen der Artillerie verbunden werden soll.

Wien, 28. Dezember. Die heutige „Wiener Zeitung" publizirt zwei kaiserliche Verordnungen, durch welche die Banknoten für die Dauer der jetzigen außerordentlichen Verhältnisse Zwangs-Cours in Lombardo-Venetien erhalten, und die Bezahlung der Zinsen des National-Anlehens in Banknoten mit einem entsprechenden Aufgelde verfügt wird. Beiden Verordnungen gehen motivirende Vorträge des Finanzministers voran.

Ein kaiserliches Handschreiben vom 21. d. an den Präsidenten der Hofkanzlei von Siebenbürgen verordnet die unverzügliche Organisirung dieser Hofkanzlei und des Guberniums von Siebenbürgen, sodann die Veranlassung einer Berathung mit hervorragenden Männern verschiedener Nationalitäten, Confessionen und Stände behufs baldiger Organisirung des Landtags, dessen Competenz innerhalb der Grenzen des im October veröffentlichten Diploms und durch die Grundsätze des früheren siebenbürgischen Staatsrechts bestimmt ist. Gleichzeitig sind über die Frage der Wiederherstellung der früheren althergebrachten administrativen Eintheilung Siebenbürgens Anträge zu stellen und für die Wiederbesetzung der Obergespane, Obercapitäne und Oberkönigsrichter der Szekler und sächsischen Stühle Vorschläge zu machen.

Das gestrige Abendblatt des „Wanderer" enthält ein Telegramm aus Pesth vom 27. d., nach welchem in einer General-Versammlung der Stadt Pesth beschlossen worden ist, eine Vorstellung an den Hofkanzler zu richten, damit Graf Teleki freigegeben oder, wenn dies nicht erreichbar, dem ungarischen Gerichte übergeben werde.

Der Verkauf Venetiens.

Um uns darüber zu belehren, daß Oesterreich nur durch das freiwillige Aufgeben Venetiens sich in die Lage bringen könne, um die Bahn einer gesunden und heilbringenden Politik zu betreten, dazu bedurfte es keiner Broschüre und keiner Artikel des „Constitutionnel". Es ist das in Deutschland längst, namentlich ist es schon vor länger als Jahresfrist in diesen Blättern behauptet und, wie wir meinen, auch bewiesen worden. Dennoch müssen wir, wie schwer es uns auch ankommen mag, einem französischen, noch dazu von L. Napoleon selbst gebilligten, politischen Räsonnement Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, es dem Verfasser der Broschüre „Kaiser Franz Joseph II. und Europa" einräumen, daß er in der beredetsten Form die schlagendsten Gründe für unsere längst gehegte Ansicht ausgesprochen hat. In der That kann nichts einleuchtender sein, als daß schon die unentgeltliche Hingabe Venetiens, und um wie viel mehr eine Hingabe gegen eine Entschädigung von 1000 Millionen Francs, die vortrefflichste, ja die einzige Finanzoperation wäre, durch welche Oesterreich aus seinem bereits chronisch gewordenen Deficit heraus zu einem gesunden Staatshaushalte gelangen kann. Wer könnte es ferner bestreiten, daß Oesterreich durch einen solchen Verkauf zugleich die Freundschaft Italiens, statt der bisherigen tödtlichsten Feindschaft eintauschen, daß es ferner seine jetzigen Streitkräfte wesentlich vermindern und demnach ein größeres Heer zur Vertheidigung seiner übrigen Grenzen disponibel haben würde? Wer endlich würde es leugnen, daß Oesterreich durch einen solchen Entschluß nicht nur dem für das nächste Frühjahr angedrohten Kriege den jetzt angeführten Grund oder Vorwand entziehen, und daß es damit den Dank Europas und zugleich die Möglichkeit eines festen und wirksamen Bündnisses mit Preußen und dem übrigen Deutschland sich verschaffen würde?

So weit stimmen wir den in der Broschüre angeführten Gründen aus ganzem Herzem bei. Ja, wir halten dieselben für so vollkommen erschöpfend, daß der Verfasser, wenn er weiter nichts beweisen wollte, als daß der Verkauf Venetiens in dem wohlverstandenen Interesse Oesterreichs und Europas liege, durchaus nicht nöthig hatte, noch einen weiteren Grund anzuführen. Dennoch thut er es, ja, er muß es thun, weil seine eigentliche Aufgabe nicht die war, Oesterreich einen guten Rath zu ertheilen, sondern der Napoleonischen Politik einen guten Dienst zu erweisen. Er hält nämlich dem Kaiser Franz Joseph nicht bloß vor, daß er mit dem Aufgeben Venetiens den zunächst liegenden, sondern daß er damit den einzigen Anlaß zu einem europäischen Kriege, ja, zu einem Kriege in Europa überhaupt, mit Einem Schlage aus dem Wege räumen würde. Er verhehlt es schwerlich sich selbst, will es aber uns Anderen verhehlen, daß wie der Hydra für jeden abgeschlagenen Kopf zwei neue Köpfe aus den Schultern, so dem dynastischen Interesse der Familie Bonaparte, und, was mehr sagen will, der vorzugsweise nach Außen hin gerichteten politischen Leidenschaft des französischen Volkes selbst für jeden hinweggeräumten Kriegsgrund zwei neue Kriegsgründe auf dem Kopfe wachsen.

Schwerlich ist es der aufrichtige Wunsch des Verfassers, und noch weniger der L. Napoleons, daß Oesterreich auf seinen Vorschlag eingehen möge. Jedenfalls aber weiß er so gut wie wir, daß die Regierung dieses Landes die einfachste und vernünftigste Politik gerade am weitesten von sich weisen, und daß es darum für das nächste Frühjahr keines neuen Vorwandes zum Kriege bedürfen wird. Aber gesetzt den Fall, Oesterreich ginge wirklich auf die Rathschläge des Feindes ein, so ist auch, so weit es die Broschüre vermag, unter Voraussetzung dieses Falles, hinlänglich dafür gesorgt, daß Frankreich stets der Herr der Situation bleibe. Soll nämlich Venetien wirklich verkauft werden, so ist es das Einfachste und Natürlichste, daß das Geschäft ohne weitere Vermittelung zwischen Oesterreich und Italien allein abgemacht werde. Aber freilich, bei dieser Transaction würde auch noch ein zweites Geschäft zu Stande kommen, nämlich der Abschluß eines Bündnisses, durch welches Italien die französische Protection entbehrlich würde, ja, das nöthigenfalls gegen den anmaßlichen Protector selbst gerichtet werden könnte. Aus diesem Grunde soll aus dem

---

Die China-Japan-Expedition.

Original-Correspondenz von der „Arcona."

Jeddo, den 20. October 1860.

Es bietet sich mir heute wieder eine Gelegenheit, Sie über unsere Schicksale und über den Stand der Angelegenheiten hierselbst zu unterrichten, und obgleich sie nicht viel sicherer ist als die, mit der ich Ihnen meinen letzten Brief sandte, will ich sie doch nicht ungenutzt vorüber gehen lassen. Ich behalte mir, wie schon erwähnt, vor, Ihnen bei unserem Abgange von hier, oder vielmehr von einem chinesischen Hafen, von dem aus eine sichere und geregelte Verbindung mit Europa besteht, einen ausführlichen und umfassenden Bericht über unseren ganzen Aufenthalt hierselbst und über unsere Erfahrungen und Beobachtungen im Allgemeinen zu schicken und betrachte diese kleinen zeitweiligen Mittheilungen nur als Mittel, um die Theilnahme, die das Danziger Publikum für uns hegt, einigermaßen zu befriedigen. Wie lange unser Aufenthalt hierselbst nun noch währen wird, läßt sich allerdings nur muthmaßen, indessen bezeichnet die allgemeine Ansicht den Januar als die früheste Grenze desselben, denn die Verhandlungen unserer Gesandtschaft mit den Japanesen gehen so langsam vorwärts, daß vor dieser Zeit das gewünschte Resultat sicher nicht erreicht werden wird. Und wir wollen Gott danken, wenn wir dann fertig sind. Die japanesische Regierung scheint nämlich nach allem, was man hört, — denn Japan ist das Land der Geheimnisse und Muthmaßungen par excellence, — das tiefste Bedauern darüber zu empfinden, daß sie überhaupt je den Fremden den Zutritt in ihr Land gewährt hat, und sie scheint ziemlich fest entschlossen zu sein, das Gewicht dieses politischen Fehlers, denn so betrachtet sie die erwähnte Maßregel, nicht noch vermehren zu wollen.

Aus diesem Grunde wird der Verkehr ihrer Unterthanen mit denjenigen Nationen, die nun leider schon zugelassen sind, auf jede Weise verhindert oder erschwert, und der Umgang zwischen denselben fast unmöglich gemacht. Sie hat deshalb den Werth des Dollars, der hier allgemein als Verkehrsmünze gebraucht wird, ganz willkürlich auf 2 Itschibuhs (japanesisch) oder ungefähr 1 Thlr. preußisch festgesetzt, während sein wirklicher Preis und der, den sie uns aus Höflichkeit dafür zahlt, 3 Itschibuhs oder 1½ Thlr. beträgt. Diese Itschibuhs sind beiläufig eine sehr hübsche und sauber geprägte Münze; sie sind viereckig, auf beiden Seiten mit geheimnißvollen Characteren versehen und eignen sich vorzüglich zu Whistmarken. Sie ist ferner in diesem Augenblicke beschäftigt, die Stadt Yokuhama, eigentlich eine, wenn auch etwas fern gelegene, Vorstadt des ausgedehnten Jeddo, durch einen tiefen und breiten Graben, den sie rund herum ziehen läßt, zur Insel zu machen, und die fremden Kaufleute, welche dort eben wohnen, vollständig zu isoliren. Diese Bestrebungen werden jetzt mit ganz besonderem Eifer verfolgt, da die fremdenfeindliche Partei, die den Torys oder den Conservativen eines andern Landes äquivalent ist, einen vollkommenen Sieg über ihre Gegner davon getragen hat, und natürlich alles anwendet, um die Vergangenheit, wenn sie dieselbe auch nicht ungeschehen machen kann, doch in der Folge so viel als möglich unschädlich zu machen.

Wenn nun auch diese Bestrebungen auf die Länge eben so wenig Erfolg haben werden, wie Don Quixotes berühmter Kampf gegen die Windmühlen, so sind sie doch für den Augenblick vollkommen genügend, um das Terrain für die Operationen unserer Gesandtschaft außerordentlich schwierig zu machen, und sie sind, um die Wahrheit zu sagen, durch die eigenthümlichen Sitten und Gebräuche dieses merkwürdigen Landes vollkommen gerechtfertigt. Japan ist nämlich ein Land, dessen Bevölkerung im Großen nur den Zweck zu haben scheint, mit den Producten ihres reichen Bodens sich selbst mäßig, ihre Beamten anständig, ihre feudalen Fürsten aber, oder wie sie sie nennen Damijos, glänzend zu ernähren, und zwar sind die beiden letzten Stände, besonders aber der zweite, sehr zahlreich vertreten. Nun fordern sie aber von dem Volke nicht nur bedeutende Abgaben an Bodenerzeugnissen aller Art und Geld, sondern sie haben dasselbe an so demüthigende Ehrbezeugungen gewöhnt, daß dieselben nach unsern Begriffen vollständig unwürdig und degradirend genannt werden müssen. Wenn ein Damijo oder ein hoher Beamter eine Straße entlang zieht, und dies geschieht nie ohne ein imposantes Gefolge, das bewaffnet und berechtigt ist, seinen Ansprüchen Nachdruck zu geben, so geht ein Kerl voraus, der mit lauter Stimme brüllt: „Kniet nieder, kniet nieder!" Und nun ist jedermann gezwungen, sich mit abgewendetem Gesichte in den Staub zu werfen und in dieser Stellung so lange zu verharren, bis der Halbgott vorüber ist. Eben so ist es, wenn sie im Hause sich befinden, jedem, der einen niedrigeren Rang hat, und natürlich jedem aus dem Volke, nur erlaubt, kniend und mit niedergebeugtem Antlitz zu ihnen zu reden.

Diese zuletzt genannte Sitte wird aber nicht nur den Fürsten und den hohen Beamten gegenüber beobachtet, sondern selbst die sogenannten Jakonins, eine Klasse, deren Lebensstellung und Lebenszweck viel Aehnlichkeit mit dem unserer Gendarmen hat, beanspruchen eine gleiche Ehrenbezeugung. Ueberhaupt sind sie es, die einen Jeden, der nicht einen höheren Beamtenrang hat, mit einer so wegwerfenden Verachtung behandeln, die sich zum Beispiel gegen Kaufleute, mit denen wir nur in ihrem Beisein unterhandeln dürfen, so übermüthig benehmen, wie dies bei uns der Herr dem niedrigsten Diener gegenüber nicht wagt.

Solche Zustände nun, wie die hier angedeuteten, lassen sich allerdings nur so lange aufrecht erhalten, als es gelingt, die Kenntniß von besseren und weniger drückenden auszuschließen, und dies ist jetzt, seit die Fremden zugelassen worden sind, sehr schwierig geworden. Da sieht denn der japanesische Kaufmann oder der japanesische Handwerker mit Erstaunen, daß sein europäischer College den Jakonin eben nur wie einen Menschen behandelt und zu ihm spricht, wie ein Gleicher zu einem Gleichen, und sehr natürlich drängt sich ihm der Wunsch auf, es eben so machen zu dürfen, und der Keim zu einer Revolution ist gelegt. Die Jakonins rächen sich an den Europäern in sehr origineller Weise, indem sie sie „Verrückte Chinesen" nennen und so den Mangel an Ehrerbietung auf einen Mangel an Intelligenz zurück zu führen suchen.

Unser Leben ist nun, wie dies nicht anders sein kann, sehr einförmig, die Fregatten liegen ungefähr eine Meile vom Lande ab, weil die geringe Tiefe des Wassers eine größere Annäherung bei den jetzigen schweren Stürmen gefährlich macht, und es ist deshalb sehr zeitraubend und sehr umständlich an Land zu gehen.

Verkaufe Venetiens ein großer europäischer Act gemacht und es soll, was bei einem so vortheilhaften Geschäfte, wie es wirklich ist und gar, wie es die Broschüre schildert, mehr als überflüssig wäre, die Garantie für die dazu nöthige Anleihe von 1000 Mill. Francs von sämmtlichen europäischen Mächten übernommen werden. Aber damit nicht genug; der zu diesem Behufe versammelte Congreß soll zugleich die Verträge von 1815 förmlich aufheben, die Grenzen sämmtlicher Staaten Europas für alle Zeiten feststellen und einen Areopagus zur Aufrechterhaltung des ewigen Friedens constituiren, wobei dann freilich der Ewigkeit dieses Friedens bescheidener Weise doch nur die Dauer von etwa einem halben Jahrhundert gegeben wird.

Wir haben natürlich nicht nöthig, bei diesen lügenhaften Phantastereien und bei der offenbaren Absicht sie zu neuen Kriegsfragen zu mißbrauchen, uns länger zu verweilen. Vielmehr wollen wir nur auf die eigenthümliche Erscheinung, als auf ein moralisches Phänomen aufmerksam machen, daß der Verfasser dieser Broschüre, wie so viele andere französische Publicisten, aber gerade er im höchsten Maße, mit der Fähigkeit eine gute Sache mit guten Gründen und aufrichtigem Gefühle zu vertheidigen, zugleich die verbindet, mit der größten Dreistigkeit im Dienste der Lüge die größten Abgeschmacktheiten zu sagen.

Schließlich aber noch Eines. Wir haben es der österreichischen Regierung vorgeworfen, daß sie die einfachste und vernünftigste Politik gerade am weitesten von sich weise. Aber wir würden ihr sehr Unrecht thun, wenn wir ihr allein die Schuld beimessen wollten. Denn gerade das Volk und gerade das deutsche Volk in Oesterreich ist es, das die Regierung in ihrer Verblendung bestärkt. Denn die deutschen Oesterreicher sind, so weit wir es beurtheilen können, im Großen und Ganzen so weit davon entfernt, den Piemontesen und gar den Lombarden und Venetianern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, daß selbst der weiseste und unerschrockenste Staatsmann gerade bei seinen liberalen Landsleuten den stärksten Widerstand finden würde, wenn er ihnen die Gerechtigkeit, die Nützlichkeit, ja die absolute Nothwendigkeit, Venetien zu verkaufen, einleuchtend zu machen versuchen sollte. Wir wünschen von Herzen, daß wir uns in dieser Beziehung irren mögen, denn nur wenn wir hierin uns irren, sehen wir noch eine Möglichkeit vor uns, daß Oesterreich nicht unrettbar verloren wäre.

Deutschland.

Berlin, 28. Dezember. Das Befinden Sr. Majestät des Königs blieb ein verhältnißmäßig günstiges bis zum 20. d. M., wo in den Morgenstunden Erscheinungen einer größeren Erregung des Gefäßsystems auftraten. Dieselben ließen aber bald nach, so daß Se. Majestät noch an demselben Tage über Mittag einige Stunden außer Bett zubringen konnten und sich am 23. verhältnißmäßig recht wohl befanden, obwohl Sie noch das Zimmer hütten. Am 24. Abends stellte sich Erbrechen ein, das sich in der darauf folgenden Nacht und am 25. früh noch mehrere Male wiederholte, eine Nahrungsaufnahme unmöglich machte, die Kräfte des Königs sehr erschöpfte und Derselbe fast beständig schlief. Seit dem 25. Mittags hat sich das Erbrechen nicht wiederholt, die Reizbarkeit des Magens hat abgenommen, der König hat wieder Nahrung zu Sich nehmen können und gut vertragen. Der schlummersüchtige Zustand dauert noch fort, doch haben sich seit gestern die Kräfte wieder etwas gehoben, so daß eine Neigung zum Bessern nicht zu verkennen ist.

— Der Minister Simons wurde am Weihnachtsabend von dem Prinzen Friedrich Wilhelm mit einer sehr wohlgelungenen Büste des Prinzen und einem huldvollen Handschreiben desselben zur freundlichen Erinnerung überrascht.

— Wir meldeten vor mehreren Wochen die bedenkliche Erkrankung Heinrichs v. Arnim. Vor einiger Zeit glaubten die Aerzte gegründete Hoffnung zu einer erheblichen Besserung seines Zustandes hegen zu dürfen. Diese Hoffnung scheint aber, wie der „K. Z." aus Düsseldorf gemeldet wird, neuerdings wieder geschwunden zu sein, indem Herr v. Arnim, als er ein Spiritusbad nahm, so schwere Brandverletzungen erhielt, daß man für sein Aufkommen fürchtet.

— (N. Preuß. Ztg.) Die schon erwähnte Verfügung des Kriegs-Ministers und des Ministers des Innern wegen der Aushebungen des Ersatz-Contingents bestimmt, daß 1) die im § 34 der Ersatz-Instruction vom 9. Dezember 1858 für die Zeit vom 1. bis 31. Januar angeordnete Anmeldung der Ersatzpflichtigen, behufs Eintragung in die Stammrolle, schon für das künftige Jahr bereits in dem Zeitraum vom 1. bis 8. Januar stattfinden soll, und daß 2) demnächst sofort mit Aufstellung der Listen für das Kreis-Ersatz-Geschäft zu beginnen und dieselbe in der Art zu fördern ist, daß solche im Allgemeinen zum 1. Februar k. J. beendigt wird. Ermittelungen in Bezug auf einzelne nicht angemeldete, resp. nicht erschienene Militärpflichtige dürfen somit die Aufstellung der beregten Listen nicht verzögern, das Ergebniß dieser Ermittelungen ist vielmehr nachträglich in die betreffenden Listen einzutragen.

— Die ministerielle „Prß. Ztg." schreibt: „Von Sr. Maj. Schooner „Frauenlob" waren bis 18. October noch immer keine Nachrichten bei dem Chef des ostasiatischen Geschwaders eingegangen. Sr. Maj. Transportschiff „Elbe" hat am 30. October den Hafen von Hongkong verlassen, und ist nach Nangasaki, nach welchem Ort sich das Geschwader von Jeddo aus wahrscheinlich begeben wird, unter Segel gegangen. Der Gesundheitszustand der Mannschaften der „Arcona" sowohl wie der der „Thetis" und „Elbe" ist befriedigend."

— Durch eine Verfügung des Unterrichtsministers vom 30. November werden die Provinzial-Schulkollegien angewiesen, darauf zu sehen, daß die Gymnasialschüler bei ihrem Uebergange auf Realschulen in nicht verhältnißmäßig zu hohe Klassen gesetzt werden. Es wird dabei bemerkt, das Realschulenreglement vom 6. October v. J. habe den Directoren strenge und sorgfältige Aufnahmeprüfungen zur Pflicht gemacht, ohne dabei hinsichtlich der Aufnahme von Schülern, die vorher ein Gymnasium besucht hätten, etwas Besonderes festzusetzen. Allgemein giltige Bestimmungen seien auch darüber nicht zu treffen, es müsse vielmehr der gewissenhaften Beurtheilung der Directoren überlassen werden, was in jedem einzelnen Falle das Zweckmäßigste sei. Eine Prüfung hätten dieselben mit jedem zur Aufnahme angemeldeten Schüler vorzunehmen, und dabei ihr Augenmerk ebensowohl auf die Vorkenntnisse, welche nach dem Lehrplane der Realschule bei den einzelnen Klassen vorhanden sein müßten, als auf die allgemeine geistige Ausbildung des Schülers zu richten. Darnach würden, bei der Verschiedenheit des Lehrplans des Gymnasiums und der Realschule, Gymnasialschüler nur in seltenen Fällen auf einer Realschule um eine Klasse höher gesetzt werden können, und bei den oberen Klassen werde sich in der Regel die Nothwendigkeit ergeben, sie tiefer zu setzen.

— Feldmarschall **Wrangel** hat von der Königl. Familie zur goldenen Hochzeitsfeier folgende Geschenke erhalten: Im Namen Ihrer Majestät der Königin überbrachte der Oberst-Hofmeister dem Paare eine Bibel in kostbarem Einband. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent beschenkte den Feldmarschall mit einer prächtigen Vase mit seinem Bildniß, Ihre Königl. Hoheiten die Frau Prinzessin von Preußen und die Frau Prinzessin Carl die Jubelbraut mit einem Bilde der Madonna mit dem Jesuskinde. Das Hochzeitsgeschenk Sr Königl. Hoheit des Prinzen Carl bestand in einer Bronce-Statuette des Ritters Sanct Georg, die anderen Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses schenkten eine Marmorsäule, auf der in Bronce der Erzengel Michael sich erhebt, den Drachen tödtend.

Coburg, 23. Dezember. Im Laufe dieses Monats hat, wie die „Wochenschr. d. Nat.-Ver." mittheilt, eine Anzahl unserer in England wohnhaften Landsleute ihren Beitritt zum Nationalverein erklärt. Die Beigetretenen, im Ganzen nahe an 200, sind größtentheils in London und Liverpool, einige davon auch in Manchester und Nottingham ansässig. Am 1. Dezember fand eine Versammlung von Deutschen in London statt, in welcher über den Anschluß berathen wurde und deren Ergebnisse einen noch zahlreicheren Beitritt für die nächste Zeit in Aussicht stellen.

Dresden, 26. Dezember. Obgleich die hiesigen Blätter aus begreiflichen Gründen nichts zu sagen sich getrauen, so hat die Verhaftung des Grafen **Ladislaus Teleki** doch allgemeine Beschämung hier hervorgerufen. Folgendes ist der Hergang, wie er mir von gut unterrichteter Seite her versichert wird. Graf Teleki hielt sich bereits seit mehreren Tagen in unserer Stadt auf und hatte einen Aufenthaltsschein von der Polizei bekommen. Am 17. wollte er Dresden verlassen, um wieder nach Genf zurückzukehren; aber am Morgen des genannten Tages erschienen mehrere Polizei-Agenten, um bei ihm Haussuchung zu halten. Man nahm ihm alle seine Effecten weg, trennte all' seine Kleider auf, in der Hoffnung, wichtige Papiere zu finden; es fand sich jedoch durchaus nichts vor, was irgend mit der politischen Thätigkeit des Grafen in Verbindung gebracht werden konnte. Er wurde dennoch festgenommen, und die Regierung telegraphirte nach Wien, um anzufragen, was mit dem Grafen zu machen sei. Am 19. erfolgte die Antwort aus Wien, man möge ihn dahin absenden. Die Regierung überlegte die Sache und forderte die Zusendung der Actenstücke des Prozesses, welcher durch die Kriegs-Commission im Jahre 1849 gegen den Grafen anhängig gemacht worden war. Diesem Ansinnen zu willfahren, weigerte man sich in Wien, bestand aber auf Telekis Auslieferung. Diese erfolgte nun am 21. Es ist unbegreiflich, daß die österreichische Regierung, welche doch Verlegenheiten genug hat, sich noch ohne Noth eine neue auferlegt. Graf Teleki gehört zu den populärsten Persönlichkeiten in Ungarn, und allem Anscheine nach wird die österreichische Regierung sich genöthigt sehen, Teleki auf freien Fuß zu setzen.

Wien, 25. Dezember. Einiges Aufsehen macht eine dieser Tage hier erschienene Broschüre: „Die österreichische Marine von einem österreichischen Seemann" mit dem Motto: „Aut — Aut". Die Schrift rührt von dem Obercommandanten der Marine, Erzherzog Ferdinand Max, her. Der Bruder des Kaisers schlägt die Bewilligung von 30 Millionen Gulden vor, um eine der italienischen Marine ebenbürtige Flotte zu schaffen. In der politischen Begründung dieses Vorschlags fällt es namentlich auf, daß mit der Möglichkeit eines Verlustes Venetiens ganz offen gerechnet wird, daß der Erzherzog die großen staatsmännischen Verdienste Cavours anerkennt, daß er sich mit dem Gedanken an ein einiges Italien vertraut gemacht hat, das er sogar als ein fait accompli ansieht, und daß eine Allianz zwischen Oesterreich und England als das zunächst Anzustrebende angegeben wird. Eine bezeichnende Stelle der Broschüre lautet folgendermaßen: „Oesterreich muß sich so hinstellen, im Innern eine solche Organisation anzubahnen, daß England sich nicht vor der öffentlichen Meinung scheue, unsere angebotene Hand zu ergreifen." Der Erzherzog hat bekanntlich zu liberalen Maßregeln gerathen.

England.

— In einem Artikel über den Frieden mit China weist die „Times", um die Fortschritte, welche der Handelsverkehr mit jenem Lande neuerdings gemacht habe, hervorzuheben, darauf hin, daß der auswärtige Handel von Schanghai allein, Ausfuhr und Einfuhr zusammengenommen, sich im vorigen Jahre auf nicht weniger als $28\frac{3}{4}$ Mill. L. belaufen habe, während er im J. 1850 nur $7\frac{1}{2}$ Mill. L. betrug. Drei Viertel dieses Handels aber seien in den Händen britischer Kaufleute. Ob der Friede von Peking mehr werth sein werde, als seine Vorgänger, hänge natürlich von dem Gebrauche ab, den die Engländer davon machen würden. Am besten würde man daran thun, wenn man ihn sofort in Wirksamkeit setzte und die Chinesen an ihn gewöhnte, so lange noch das englische Heer und die englische Flotte sich in China befänden.

— Einem Berichte des Colonial-Amtes zufolge betrug die Zahl der im Jahre 1859 nach Canada ausgewanderten Europäer 8778. Darunter befanden sich 2610 Engländer, 1248 Irländer, 1787 Schotten, 1100 Deutsche und Polen und 1751 Norweger.

Frankreich.

— Die Ernennung des Prinzen Napoleon zum Groß-Admiral von Frankreich wird als bevorstehend angesehen.

— Wie man versichert, soll nächstens ein viertes Garde-Grenadier-Regiment errichtet werden. Man beschäftigt sich gegenwärtig im Ministerium mit den Arbeiten bezüglich der Organisation dieses Corps.

— (K. Z.) Deutsche Blätter brachten heute den Text der Mittheilung des „Dresdner Journals" über Telekis Verhaftung und Auslieferung. Was diesen Act der sächsischen Regierung noch unbegreiflicher macht, ist der Umstand, daß Tel[illegible]vatangelegenheiten nach Deutschland gegangen. Ich glaube keine Indiscretion zu begehen, wenn ich aus einem, nicht für die Oeffentlichkeit bestimmten Briefe, den Kossuth aus London an einen hiesigen Freund gerichtet, folgende Stelle hersetze: „Ist Teleki wirklich mit einem falschen Paß nach Dresden gekommen? ich weiß es nicht; aber das kann ich mit meinem Ehrenworte verbürgen, daß sein Aufenthalt in Deutschland mit der Politik nicht das Geringste zu thun hatte. Und doch hat die sächsische Regierung ihn ausgeliefert! Mit den Waffen in der Hand hatten wir uns auf türkischen Boden geflüchtet; Oesterreich und Rußland, an der Spitze schlagfertiger Armeen, forderten unsere Auslieferung, und die Türkei verweigerte sie. Der Sultan zog es vor, sich den Gefahren eines mächtigen Krieges auszusetzen, als die Gastfreundschaft in so schmählicher Weise zu verletzen; Frankreich und England unterstützten ihn im Namen der Menschlichkeit, und das gesammte Europa zollte seiner Haltung Beifall. . . Will das civilisirte Sachsen den Flüchtlingen kein Asyl gönnen, gut; so verjage es sie von seinem Boden, bestrafe sie den Gesetzen gemäß, wenn sie ein Vergehen sich zu Schulden kommen lassen, und lasse sie „„per Schub"" an die Grenze zurückführen; aber ausliefern einen Ehrenmann, dessen einziges Vergehen darin besteht, politischer

---

Aber auch am Lande, wenigstens in Jeddo, ist es langweilig und einförmig, sobald das Auge sich an die Fremdartigkeit der Formen gewöhnt hat, und dies geschieht leider sehr bald. Alles wiederholt sich bis zur Ermüdung, und wer eine Straße von Jeddo, wer einen Volkshaufen vor einem Tempel und einen Laden gesehen hat, hat sie faktisch alle gesehen. Die Männer sehen sich, bis auf eine geringe Verschiedenheit in den Zügen des Gesichts, klassenweis vollkommen gleich, und ebenso die Frauen und Kinder, und das Benehmen Aller ist unter gegebenen Umständen genau dasselbe. Aus diesen Gründen, und weil das Umhergehen in den Straßen nur in Begleitung eines Jakonins, welcher dem Spaziergänger auf Schritt und Tritt folgt, und zweier Polizei-Beamten, welche mit eisernen Stöcken klappernd vorausgehen, erlaubt ist, während eine Menge Menschen zu beiden Seiten steht, welche ihrer Heiterkeit über den verrückten Chinesen durch lautes Lachen Ausdruck giebt, hat die Lust an Land zu gehen bedeutend abgenommen und Jedermann bleibt ruhig an Bord. So verfließt denn unsere Existenz so ereignißlos, so einförmig und ungetrübt, daß der Zurückblick auf einen oder zwei Monate derselben viel von dem großartigen und imposanten Interesse hat, das der Beschauer einer Wüste oder eines insellosen Oceans empfindet.

Die einzige Abwechslung in dieses ruhige Leben bringt zuweilen eine Reise nach Yokuhama, wohin abwechslend eine der Fregatten von Zeit zu Zeit geht, um ihren Wasservorrath zu ergänzen und ihren Mannschaften Bewegung am Lande zu verschaffen. Dort ist die Umgebung, die man ziemlich frei und ungehindert durchstreifen kann, von großer Schönheit, und gleicht vollkommen einem großen englischen Park. Zwischen reich bewaldeten und schön geformten Höhenzügen liegen schmale Thäler mit grünen üppigen Reis-Anpflanzungen bedeckt und von zahlreichen schnellfließenden Bächen durchschnitten, während an den Abhängen der Berge, durch die Bäume halb sichtbar, freundliche und reinliche Landhäuser sich erheben. Die ganze Gegend wimmelt von Wild, denn den Japanesen ist durch ihre Religion das Tödten von Thieren und folglich auch die Jagd verboten, und besonders sind Fasanen und Schnepfen in großer Menge vorhanden.

[**Abenteuer einer jungen Dame mit einem Königstiger.**] (Aus einem Briefe von Java.) Der Herr El— und der Herr Administrator waren nach der Zuckermühle gefahren, und die beiden jüngeren Söhne befanden sich auf dem Felde und in der Plantage, während die beiden älteren seit zwei Tagen auf der Jagd waren, so daß Miß H—, die jetzt ungefähr siebenzehn Jahre alt und erst kürzlich aus einer Erziehungsanstalt in Europa zurückgekehrt war, sich allein in dem etwa hundert Schritte vom Dorfe entfernten Wohnhause befand. Einige männliche und weibliche Bedienten befanden sich in den Beigebäuden und hielten, eben so wie Miß H—, ihre Siesta, die letztere der großen Hitze wegen in der schattigen Verandah oder offenen Vorgallerie des Hauses. Als das Fräulein um ungefähr 2 Uhr zufällig aus ihrem Mittagsschlummer erwacht, erblickt sie sich mit Entsetzen einem großen Königstiger gegenüber, der so nahe bei ihrem Lager unter derselben Verandah mit ihr schläft, daß sie mit ausgestrecktem Arme seinen Kopf berühren könnte. Trotz des ungeheuren Schreckens übersieht sie mit voller Geistesgegenwart die Größe der Gefahr und erlaubt sich keinen Laut und keine Bewegung; vergebens sinnt sie indeß auf ein Mittel, sich Hilfe zu verschaffen oder Jemand auf den nahen fürchterlichen Feind aufmerksam zu machen. Dieser Zustand der Spannung und Ungewißheit dauerte über eine Stunde, wo der Augenblick der größten Gefahr erst nahte — das Erwachen des Tigers! Da endlich reckt er sich, gähnt mit durchdringendem Laute und erhebt sich mit halbem Leibe, indeß er gemächlich seinen Schweif bewegt und sich die Backen leckt. Das muthige Mädchen gewinnt es noch über sich, auch jetzt regungslos liegen zu bleiben und den Feind genau zu beobachten; denn das mindeste Zucken eines Gliedes hätte diesen herbeigerufen und ihr unmittelbares Verderben zur Folge haben müssen. Man muß nämlich wissen, daß der Tiger seinem Opfer sich nicht nähert, so lange es sich nicht bewegt; wie die Katze die Maus beobachtet er unbeweglich lauernd den Gegenstand; der geringsten Bewegung aber folgt sein blitzschneller Sprung. Als der Tiger gähnte, wurden einige Hunde unruhig, und schon hoffte sie in Folge davon auf baldige Befreiung und Rettung; allein auch diese Hoffnung schlug fehl. Im Gegentheil sah der Tiger bald darauf nach ihrer Richtung hin, fixirte sie einen Augenblick, und machte plötzlich einen kurzen Sprung, so daß er auf ihrem Lager und mit der einen Pfote theilweis auf dem linken Unterarme des Fräuleins stand, so daß sie die Spuren der einen Kralle wohl lebenslänglich in demselben behalten wird. Jetzt konnte Miß H— einen schwachen Seufzer nicht zurückhalten, und würde der Schmerz ihr sicher ein Wehgeschrei entrissen haben; allein die Rettung von so gewissem Verderben nahte ihr jetzt in Gestalt einer wohlthätigen Ohnmacht. Sie fühlte nur noch, daß der Tiger mit seiner Nase an ihrem Gesicht herumstieß und auch ein paar Mal mit der Zungenspitze an ihrem Halse leckte, allein sie war glücklicher Weise nicht mehr im Stande, sich zu bewegen oder auch nur zu zucken. In diesem Augenblicke kamen gerade die Brüder mit dem Herrn von R— und noch einem Nachbar von der Jagd zurück, und kurz entschlossen erlegten sie das Unthier, welches bei ihrem Anblick den Kopf erhoben hatte und seine Feinde anstarrte, durch drei gleichzeitig abgefeuerte wohlgezielte Schüsse. Zum Tode getroffen (alle drei Kugeln trafen den Kopf, eine davon ging durchs Auge), machte der Tiger noch einen gewaltigen Satz, wobei er der unglücklichen Miß H— mit der Hintertatze das Fleisch von einem Unterbeine bis auf den Knochen abriß. Das Fräulein ist seitdem schon so weit hergestellt, daß sie außer der großen Narbe am Beine und der kleinen am Arme hoffentlich nichts als die Erinnerung an die glücklich überstandene Gefahr behalten wird.

---

*(**Wieder „Orpheus".**) Bei Gelegenheit der 100. Vorstellung von „**Orpheus in der Unterwelt**" in Berlin macht der „Theater-Horizont" die Berechnung, daß die Einnahme 33,000 Thlr. (mithin durchschnittlich 330 Thlr. pro Abend) betragen hat, mit einem reinen Ueberschuß von 10—12,000 Thalern. Die hundertste Vorstellung fand unter furchtbarem Andrang statt, mit 639 Thlr. Einnahme bei gewöhnlichen Preisen. Ein gewiß seltener Bühnenerfolg in Deutschland! M.

Flüchtling zu sein, das ist eine Unwürdigkeit, die jeden gebildeten Mann, ohne Unterschied der Parteifarbe, empören muß. . . ." Das ist in der That das Gefühl, welches hier in allen Kreisen vorwaltet.

Italien.

Turin, 25. Dezember. Dem in der gestrigen Nacht erkrankten Minister Grafen Cavour mußte zwei Mal zur Ader gelassen werden.

— Eine neue Flugschrift: „Das neue öffentliche Recht" betitelt, fordert auf, der Suprematie, welche sich die fünf Großmächte zum Nachtheile des Friedens und der Civilisation Europas angemaßt haben, ein Ende zu machen.

Turin, 23. Dezember. Herr Vimercati scheint in seiner Mission beim Kaiser nicht unglücklich zu sein, wenigstens hegt man seit heute Morgens wieder Hoffnung, daß die französische Flotte nun doch bald abberufen werden dürfte. Es deutet auch auf eine Vorbereitung zur Belagerung Gaëtas von der Seeseite hin, daß [wie bereits gemeldet] alle disponiblen Kriegsschiffe Befehl erhalten haben, sich zum Geschwader von Admiral Persano zu begeben. Von der Landseite aus würde die Beschießung wegen Entfernung der Batterien zu lange dauern, und von mancher Seite her zweifelt man überhaupt an dem Gelingen einer solchen Operation. Lassen Sie es Sich wiederholen, daß augenblicklich großmächtliche Versuche zur Auffindung einer Lösung der italienischen Frage und zur Verhinderung des Wiederausbruches des Krieges an der Tagesordnung sind. Von Paris aus wird vielerlei Derartiges gemeldet.

— **Aus Vicenza**, 21. Dezember, wird der Wiener „Presse" geschrieben: „Gestern wurde hier ein Emissär, welcher Soldaten eines hier garnisonirenden ungarischen Regiments zum Treubruch verleiten wollte, von denselben arretirt und dem Kriegsgerichte übergeben, das denselben zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilte, welche Strafe auch gestern in Vollzug gesetzt wurde."

— Laut dem „Constitutionnel" bestätigt sich die Verhaftung des bourbonischen Generals Barbalunga, der nach Neapel zurückgekehrt ist, nicht; derselbe hat bloß eine Haussuchung erfahren, lebt sonst jedoch noch unbehelligt. Die Verschwörung zu Gunsten des Königs Franz war diesem Blatte zufolge fein genug angelegt. Die Häupter der Verschworenen hatten eine große Anzahl von Polizei-Beamten angeworben und die zweifelhaften durch Geldversprechungen zu bewegen gesucht, sich wenigstens passiv zu verhalten. Die Verschworenen sollen es auch auf das Leben Victor Emanuels und anderer Größen der italienischen Bewegung abgesehen gehabt haben. Die bourbonische Vesper sollte am Abend vor Weihnachten gefeiert werden. Ein Ausländer jedoch, dem eine erhebliche Rolle in diesem Stücke zugetheilt worden, fand es gerathener, Enthüllungen zu machen und den Gerichten Waffendepots anzuzeigen, wie schriftliche Beweisstücke zu überliefern. Die Untersuchung ist jetzt in vollem Gange. Daß der Polizei-Präsident sofort seines Amtes enthoben ward, haben wir schon gemeldet. Auch eine republikanische geheime Gesellschaft wurde in Neapel entdeckt und deren Stifter, Libertini, verhaftet.

Danzig, den 29 December

— Die erledigte Verwaltung des Westhavelländischen Kreises ist dem Regierungs-Assessor Kalisky, bisher bei der hiesigen Regierung, commissarisch übertragen worden. (Der bisherige Landrath Freiherr v. Hertzberg ist als Regierungsrath nach Breslau versetzt.)

* Durch Rescript des Justizministers vom 18. Dezbr. sind in Westpreußen im Appellations-Gerichts-Bezirk Marienwerder 8 neue Rechtsanwaltstellen creirt worden, und zwar in Tuchel 1, Berent 1, Marienburg 1, Flatow 1, Stuhm 1, Carthaus 1, Rosenberg 1, Straßburg 1.

* Wie wir bereits früher berichteten, hatte das Aeltesten-Collegium der hiesigen Kaufmannschaft die Aufforderung der Heidelberger Handelskammer, den projectirten deutschen Handelstag zu beschicken, dahin beantwortet, daß es dies nur dann thun würde, wenn die auf demselben zur Verhandlung zu bringenden Fragen in einer besonderen Commission einer gründlichen Vorberathung unterzogen wären, weil nur auf diesem Wege sich ein ersprießliches Resultat der Plenarverhandlungen erwarten lasse. Nachdem auch viele der übrigen deutschen Handelskammern dieser Ansicht des Danziger Aeltesten-Collegiums sich angeschlossen, hat die Heidelberger Handelskammer nunmehr an die Handelsvorstände von Breslau, Berlin, Danzig, Leipzig, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Heilbronn, Nürnberg, Deidesheim, Pforzheim, Hannover, Hamburg, Bremen und Wien, die Aufforderung gerichtet, je einen Deputirten zu den am 3. Mai beginnenden Commissions-Sitzungen zur Vorberathung der auf dem Handelstage zu verhandelnden Gegenstände nach Heidelberg zu senden.

---

* [Stadttheater.] Das gestern zum ersten Male hier aufgeführte Lustspiel aus dem Französischen: „Ein Blatt Papier" gehört unstreitig zu den bessern, welche uns von dort her zugekommen sind. So wie wir es gestern sahen, ist es mit der frischen Naivetät seiner Charaktere fast mehr der deutschen, als der französischen Natur entsprechend, nur der gewandte, öfter geistreiche Dialog verräth den gallischen Ursprung. Indeß hätte doch die an sich nicht neue Idee mit einem etwas geringeren Aufwande von Akten, Scenen und Gruppen recht gut realisirt werden können. Zudem muthet die Logik der Handlungen — nicht der Reden — einige Mal dem common sense etwas zu viel zu, augenscheinlich zu Gunsten der Ausdehnung des Stoffes. Alles zusammen muß das Stück, von unsern Darstellern gegeben, auch bei Wiederholungen noch eines guten Erfolges sich zu erfreuen haben.

In der That besitzen wir an Hrn. Rösicke und an Fräul. Heuser höchst schätzenswerthe Talente für das Conversations-Stück und für das feinere Lustspiel. Hier, wo es nicht sowohl auf Darstellung einer tiefen Innerlichkeit ankommt, als vielmehr auf Entfaltung äußerer Eleganz der Tournüre, Volubilität und Nüancenreichthum der Sprache, ist der Erstgenannte durchaus in seinem Elemente und seine Leistung war, Einzelheiten abgerechnet, die bei einer ersten Vorstellung durchschlüpfen, sehr anerkennenswerth. Fräul. Heuser neben ihm findet sich mit allen Rollen von aristokratischem und emancipirtem Air vorzüglich zurecht, wie sie es hier wiederum bewies. Dagegen scheint Fräul. Lüsch für das Lustspiel nicht ganz in dem Grade geeignet wie für ernste und tiefere Mädchen-Charaktere. Gleichwohl verdient ihr Spiel alle Anerkennung. Fräul. Nielitz gab zu viel affectirte Lebhaftigkeit, zu viel Soubretten-Koketterie zum Besten; sie scheint an dieser Art überhaupt ein zu großes Wohlgefallen zu finden. Im Uebrigen waren Frau Dill als Mutter, Fräul. Götz als frühverliebter Neffe, ferner vorzugsweise in einigen drastischen Scenen Hr. Bartsch als Schmetterling jagender Gutsbesitzer, recht gute Leistungen.

* [Handwerkerverein.] Gestern Abend fand im Saale des Gewerbehauses die erste Generalversammlung des neu gegründeten Handwerkervereins statt. Hr. Dr. Liévin, welcher dieselbe eröffnete, theilte zunächst mit, daß der Verein auf den schon seit längerer Zeit und wiederholt ausgesprochenen Wunsch mehrerer Handwerker vor wenigen Tagen ins Leben getreten sei und mit dem neuen Jahre seine Wirksamkeit beginnen wolle. Nach Verlesung des von den 33 bisherigen Mitgliedern des Vereins entworfenen und genehmigten Statuts und des Programms für die nächsten drei Monate, erklären noch 27 von den Anwesenden ihren Beitritt zum Verein. Dem Statut entnehmen wir folgende der wichtigsten Bestimmungen: Aus Handwerkern, andern Gewerbtreibenden und Freunden derselben tritt ein Verein zusammen, der den Zweck hat, allgemeine Bildung, tüchtige Berufskenntnisse und gute Sitte unter den Mitgliedern zu befördern. — Mittel zu diesem Zweck sind: Vorträge, Besprechungen und Unterricht. — Der Eintritt zu dem Verein steht jedem unbescholtenen Mann frei, der das 17. Lebensjahr erreicht hat. Die Anmeldung geschieht bei dem Vorstande, welcher aus sieben Mitgliedern besteht, unter denen mindestens drei Gewerbtreibende sein müssen. Der Beitrag beträgt 5 Sgr. pro Monat. — Das Programm für die Vorträge des nächsten Vierteljahres enthält folgende Themata: Darstellung des bei uns geltenden Privatrechts und Entstehung desselben; über öffentliches Recht; Gewerbegesetzgebung; Wechselrecht; Geschichte der Bildung der Erde; Geschichte Deutschlands seit Friedrich dem Großen; über Gase; über Naturkräfte; über einige volksthümliche Lieder und Dichter; über Luft und Meer; Entstehung der Tages- und Jahreszeiten; allgemeine Geographie von Deutschland etc. — Schließlich schreitet die Versammlung zur Wahl des Vorstandes für das nächste Jahr und wird Herr Dr. Liévin zum Vorsitzenden, die Herren Rechtsanwalt Lipke, Johannes Krause, Troelsch, Wannak, Schmidt und Oberlehrer Menge zu Vorstandsmitgliedern gewählt. — Die nächste Versammlung des Vereins findet Dienstag den 8. Jan. im unteren Saale des Gewerbehauses statt. Den Vortrag in derselben wird Herr Oberlehrer Menge halten.

* In Folge des vorgestrigen Schneetreibens traf der Schnellzug von Köln und Frankfurt a. M. gestern so spät in Berlin ein, daß der Anschluß an den Zug nach Königsberg nicht mehr erreicht wurde.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 29. Dezember. Aufgegeben 2 Uhr 50 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen matt, loco	50¾	50¾	Preuß. Rentenbr.	93	93½
Decbr.	50½	51	3½ % Wstpr. Pfdbr.	83	83
Frühjahr	50¼	50½	Ostpr. Pfandbriefe	83⅜	83⅜
Spiritus loco	20 1/6	20¼	Franzosen	126	126½
Rüböl, Decbr.	11 7/12	11⅔	Norddeutsche Bank	—	70
Staatsschuldscheine	86	86	Nationale	49¾	49½
4½ % 56r. Anleihe	99¾	99½	Poln. Banknoten	87½	87¾
5 % 59r. Prß. Anl.	104	104¼	Petersburg. Wechs.	97	—
			Wechselc. London	6. 17¼	—

Hamburg, 28. Dezember. **Getreidemarkt.** Weizen loco fest bei einigem Geschäft; ab Auswärts unverändert und ruhig. Roggen loco und ab Ostsee unverändert und ruhig. Oel Dezember 25⅝, Frühjahr 26. Kaffee fest, Consumgeschäft. Zink stille.

Amsterdam, 28. Dezember. **Getreidemarkt.** Weizen stille. Roggen fest, Termine 3 fl. höher. Raps April 72½, Herbst 72½ nominell. Rüböl Mai 41⅝, Herbst 42⅛.

London, 28. Dezember. **Getreidemarkt.** Englischer Weizen zu einem bis zwei Schillinge höheren Preise sparsam umgesetzt; fremder Weizen und Faßmehl höher gehalten. Hafer einen halben Schilling theurer.

Liverpool, 28. Dezbr. **Baumwolle**: 10,000 Ballen Umsatz. Preise ⅛ bis ¼ höher als am vergangenen Freitage. Wochenumsatz 72,280 Ballen.

London, 28. Dezember. Börse flau. Consols 92⅞. 1 % Spanier 42. Mexikaner 21½. Sardinier 83. 5 % Russen 105. 4½ % Russen 94½.

Der fällige Dampfer vom Cap der guten Hoffnung ist eingetroffen.

Paris, 28 Dezember. Schluß-Course: 3 % Rente 67, 75. 4½ % Rente 96, 80. 3 % Spanier 49⅛. 1 % Spanier 41¼. Oesterr. St.-Eisenb.-Akt. 487. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 740. Lombard. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, den 29. Dezember.

mp [Wochenbericht.] An den wenigen Markttagen der vergangenen Festwoche entfaltete sich für **Weizen** recht gute Kauflust, und die zahlreich eintreffenden Zufuhren fanden prompt Nehmer zu sehr festen und bei guter Waare theilweise fl. 5 à 10 höheren Preisen. Die seit unserem letzten Bericht notirten Börsenverkäufe weisen einen Umsatz von über 500 Lasten auf. Vom Auslande wurde über gutes Geschäft zu anziehenden Preisen berichtet, und da manches längst fällige Schiff diese Woche eintraf, bietet sich auch wieder Gelegenheit zum Export, obgleich der Weg zum Hafen nur durch Fuhrwerke vermittelt werden kann. Die in Kurzem zu erwartenden Jahres-Tabellen unseres Ausfuhrhandels zur See werden einen Verkehr von über 100,000 Lasten Getreide aller Art nachweisen. Gezahlt ist für Weizen 133 ℔ fein hochbunt fl. 672½, 131 ℔ fl. 650, 640, 129 ℔ hochbunt fl. 610, 127 ℔ hellbunt fl. 585, 126 ℔ fl. 575, 125 ℔ bunt fl. 565, 124 ℔ fl. 540, 122 ℔ fl. 525.

Roggen bei einem Umsatz von 100 Lasten sehr fest auf fl. 342 pr. 125 ℔ gehalten. Nur Sorten unter 120 ℔ wiegend sind mitunter fl. 3 billiger erlassen.

Gerste von Consumenten etwas vernachlässigt, zum Export gut zu lassen, kleine 100 ℔ fl. 252; 104 ℔ fl. 282; 104/5 ℔ fl. 288; große 106/7 ℔ fl. 315 - 324.

Weiße Erbsen angenehm und über 100 Lasten zu willigen Preisen gehandelt, Futterwaaren fl. 325; Kochwaare fl. 360—382.

Spiritus bei kleiner Zufuhr 21½ Rt. bezahlt.

ō Heutiger Markt. **Bahnpreise.**

Weizen alter fest gehalten und nominell; frischer heller fein- und hochbunter, möglichst gesund 124/27—128/30/32 ℔ nach Qual. von 90/92½/95—97½/100/102½/107½ Sgr; ord. bunt dunkel- un hellbunt, mit Auswuchs 117/20—123/25 ℔ nach Qual. von 67½/70/82½—85/90 Sgr.

Roggen pr. 125 ℔ mit ½ Sgr. Differenz pr. ℔ u. Schffl. 56½—57 Sgr. pr. Scheffel.

Erbsen ord. u. gute trockene klare von 52½/55—60/64 Sgr.

Gerste kleine 98/100—102/6 ℔ von 39/42—44/47 Sgr, gr. 100/101—107/10 ℔ von 45/50—54/56 Sgr.

Hafer von 23/24—28/30 Sgr.

Spiritus 21½ Rt. pr. 8000 % Tralles.

Getreide-Börse. Wetter: schönes Frostwetter. Wind W.

Wennschon die heutigen Preise seit acht Tagen, und besonders für gute Qualität, successive bis fl. 15 pr. Last gesteigert anzunehmen sind, so war doch gerade der heutige Markt für Weizen stille, und vermißte man die rege Kauflust der letzten Tage. Verkauft sind heute 30 Lasten und zwar zu kaum den gestrigen Preisen. 123 ℔ bunt mit Auswuchs fl. 540; 125 ℔ glasig auch ausgewachsen fl. 565; 125/26 ℔ hellbunt nicht gesund fl. 570.

Roggen zu fl. 342 pr. 125 ℔ gekauft, ist aber auch darüber bezahlt worden.

Weiße Erbsen fl. 360, 372.

Spiritus zu 21½ Rt. gekauft. 300 Ohm Zufuhr in dieser Woche.

* **Elbing**, 28. Dezbr. (Orig.-Ber.) **Witterung**: mäßiger Frost mit etwas Schnee. **Wind**: NO.

Die Zufuhren von Getreide waren in den letzten Tagen ziemlich stark. Bei vielseitiger Kauflust sind die Preise für Weizen, Roggen und weiße Erbsen ferner gestiegen, die für die übrigen Artikel vollkommen behauptet. Spiritus bei mäßiger Zufuhr unverändert im Werthe.

Bezahlt ist für: **Weizen** hochbunt 117—22 ℔ 77/80—86/89 Sgr., 123/33 ℔ 87/90—105 Sgr., bunt 118—25 ℔ 77/80—90/92 Sgr, roth 124—30 ℔ 87/80—97/98 Sgr, abfallend 110—117 ℔ 62½ 65—74/76 Sgr.. — **Roggen** 116—20 ℔ 48—52 Sgr., 121—27 ℔ 52½—57 Sgr. — **Gerste**, große 102—10 ℔ 41/43—50 Sgr., do. kleine Malz- 99—105 ℔ 38/39—44/45 Sgr., do. kleine Futter- 87—97 ℔ 33—37 Sgr. —. **Hafer** 55—72 ℔ 16—28 Sgr. — **Erbsen**, weiße Koch- 56—60 Sgr., Futter- 48—54 Sgr., graue 50—75 Sgr., grüne 70—75 Sgr. — **Bohnen** 60—63 Sgr — **Wicken** 40—50 Sgr. — **Spiritus** bei Partie 21½ Rt. bei kleinen Postchen 21⅓ Rt. pr. 8000 % Tr.

Stettin, 28. Dezbr. (Ostsee-Z.) An der Börse: **Weizen** behauptet, loco gelber pr. 85 ℔ 77—84 Rt. bez., eine Ladung geringer gelber Schles. 80 Rt. bez., succ. Lieferung 84 ℔ Pomm. 83½ Rt. bez., Alles pr. 85 ℔, 85 ℔ gelber pr. Frühjahr 86¾, ½, ⅞ Rt. bez., 83/85 ℔ 84½ Rt. Br. und Gd. — **Roggen** behauptet, loco pr. 77 ℔ 46 Rt. bez., 77 ℔ pr. Dezember 46¾ Rt. Br., pr. Januar-Februar 47 Rt. Br., pr. Frühjahr 47¾ Rt. bez., pr. Mai-Juni 48 Rt. Br. — **Gerste**, Vorpomm. pr. Frühjahr 68/70 ℔ 44 Rt. bez.

Rüböl wenig verändert, loco 11 5/12 Rt. Br., pr. Dezember und pr. Dezember-Januar 11 5/12 Rt. Br., 11⅓ Rt. Gd., pr. April-Mai 12 Rt. Br., 11⅞ Rt. bez. und Gd. — **Leinöl** loco incl. Faß 11 Rt. Br.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß 20 1/12, ⅛ Rt. bez., pr. Dezember 20½ Rt. bez., pr. Dezember Januar 20¼ Rt. Gd. und Br., pr. Februar-März 20 5/12 Rt. bez., pr. Frühjahr 21¼ Rt. bez.

Berlin, 25. Dezember. **Wind**: N.O. **Barometer**. 28. **Thermometer**: früh 6° —. **Witterung**: schneeig.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 72—84 Rt. nach Qualität. — **Roggen** pr. 2000 ℔ loco 51 Rt., do. Dezember 50⅞—51—50⅞ Rt. bez. und Gd., 50½ Br., Dezember-Januar 50¾—50⅝ Rt. bez. und Gd., 50¾ Br., Januar-Februar 50⅝—50½ Rt. bez. und Gd., 50¾ Br., pr. Frühjahr 50½—50⅝—50⅛—50½ Rt. bez., Br. und Gd. — **Gerste** pr. 25 Scheffel große 42—47 Rt. — **Hafer** loco 5—29 Rt., pr. 1200 ℔ Dezember 27¾ Rt. bez. und Br., do. Dezember-Januar 27½ Rt. Br., Januar-Februar 27¼ Rt. bez., Frühjahr 28¾ Rt. bez.

Rüböl pr. 100 Pfd. ohne Faß loco flüssig 11 19/24 Rt. bez., 11¾ Br., Dezember 11 17/24—11⅔ Rt. bez. und Gd., 11¾ Rt. Br., Dezember-Januar 11 17/24—11⅔ Rt. bez und Gd., 11¾ Rt. Br., Februar-März 11⅚ Rt. Br., 11¾ Gd., April-Mai 11 11/24—11⅚ Rt. bez., Br. und Gd. — **Leinöl** pr. 100 Pfd. ohne Faß loco 10⅚ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 20⅓—20¼ Rt. bez., Dezember 20⅔—20½ Rt. bez. und Br., 20 5/12 Rt. Gd., Dezember-Januar 20½—20 5/12 Rt. bez. und Gd., 20½ Rt. Br., do. Januar-Februar 20½—20 5/12 Rt. bez. und Gd., 20½ Rt. Br., do. Februar-März 20⅔—20½ Rt. bez. und Gd., 20⅝ Rt. Br., do. April-Mai 21 5/24—21 1/12 Rt. bez. und Gd., 21⅛ Rt. Br., Mai-Juni 21½—21⅓ Rt. bez. und Gd., 21 5/12 Br.

Mehl. Wir notiren für: **Weizenmehl** Nr. 0. 5⅓—5⅔, Nro. 0. und 1. 5—5⅓ Rt. — **Roggenmehl** Nr. 0. 3 7/12—3⅚, Nro. 0. und 1. 3⅓—3½ Rt.

Vieh-Markt.

Berlin, 28. Dezember. (B.- u. H.-Ztg.) Der Markt ist mit allen Viehgattungen genügend angefüllt, das Geschäft ist im Ganzen lebhaft, doch sind bessere Preise wie in der vergangenen Woche nicht zu notiren. — Vom 18. bis 28. Dezember incl. wurden angetrieben und mit folgenden Durchschnittspreisen bezahlt: **Rindvieh**: 540 Ochsen, 235 Kühe. Preise 8—10—14—16—18 Rt. nach Qualität. **Schweine**: 2650 Stück. Preis 14—15—16 Rt. nach Qualität. — **Hammel**: 1170 Stück. — **Kälber**: 2079 Stück, ziemlich gut.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 29. Dezember. Wind: W.

Angekommen:

J. Domcke,	Pauline (SD),	London,	Stückgut.
J. Curtis,	Labuan (SD),	Copenhagen,	leer.

Nichts in Sicht.

Fonds-Börse.

Berlin, den 28. December.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E. A.	110½	109½	Staatsanl. 56	99¼	99¼
Berlin-Hamburg	110	109	do. 53	96¼	95¾
Berlin-Potsd.-Magd.	—	—	Staatsschuldscheine	86¼	85¾
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855.	116	115
do. II. Ser.	85¾	85¼	Ostpreuss. Pfandbr.	83¾	83¼
do. III. Ser.	85¼	—	Pommersche 3½ % do.	87¼	87¾
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4 %	101¼	100¾
do. Litt. B.	115	—	do. do. neue	89¾	89¼
Oesterr.-Frz.-Stb.	127	—	Westpr. do. 3½ %	83¼	82¾
Insk. b. Stgl. 5. Anl	88¾	—	do. 4 %	91¼	90¾
do. 6. Anl	99¼	—	Pomm. Rentenbr.	—	95
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	80¾	—	Posensche do.	91⅓	91¼
Cert. Litt. A. 300 fl.	93½	—	Preuss. do.	93⅓	93
do. Litt. B. 200 fl.	23½	—	Pr. Bank-Anth.-S.	124½	123½
Pfdbr. i. S.-R.	85½	—	Danziger Privatbank	85½	—
Part.-Obl. 500 fl.	—	91	Königsberger do.	84½	—
Freiw. Anleihe	99¾	—	Posener do.	78½	—
5 % Staatsanl. v. 59.	104½	—	Disc.-Comm.-Anth.	80½	79½
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	99¾	99¼	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	109⅛	—

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	141½	141¼	Paris 2 Mon.	78 11/12	78¾
do. do. 2 Mon.	141	140¾	Wien öst. Währ. 8 T.	68⅝	68⅛
Hamburg kurz	150¼	150	Petersburg 3 W.	97¼	97
do. do. 2 Mon.	149¾	149½	Warschau 90 SR. 8 T.	87⅞	87⅜
London 3 Mon.	6. 17¾	6. 17½	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	108⅛	108⅜

(Eingesandt.)

[Anatomisches Museum.] Hrn. Reimers anatomisches Museum wird binnen Kurzem unsere Stadt verlassen; wir finden uns daher veranlaßt, wiederholt darauf aufmerksam zu machen. Der zahlreiche Besuch des Museums beweist, daß auch in unserer Stadt eine Ausstellung von solcher Güte und wahrem practischen Nutzen die verdiente Anerkennung findet. Ohne auf eine specielle Beschreibung des Museums einzugehen, bemerken wir nur, daß dasselbe in Hinsicht auf den Werth der Präparate ganz vorzüglich ist. Die Explication der anatomischen Venus bietet jedem Besucher die Gelegenheit dar, den Wunderbau seiner Körpermaschine und deren Functionen genau kennen zu lernen, indem die einzelnen Theile des genannten Kunstwerkes zerlegt und wissenschaftlich erklärt werden Auch das Interesse der Damen tritt durch einen recht zahlreichen Besuch deutlich hervor, und wird von Frau Reimers alles Mögliche geleistet, denselben das Gebiet einer Wissenschaft zugänglich zu machen, die gerade für das weibliche Geschlecht von unendlichem Interesse sein muß. Wir rathen Herrn Reimers, außer Freitag Nachmittag noch einen zweiten Tag für Damen zu eröffnen, damit auch Denjenigen, welche an jenem Tage verhindert sind, das Museum zu sehen, zu einer andern Zeit die Gelegenheit hierzu dargeboten wird. —

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den 30. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr, religiöse Erbauung im Saale des Gewerbehauses. Predigt: Herr Röckner.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Real-Abgaben quartaliter pränumerando, also für das 1. Quartal f., in den ersten Tagen des Monats Januar f. zur Vermeidung der Exekution, zu bezahlen sind.

Danzig, den 23. Dezember 1860.

Der Magistrat.

Beschluß.

Der über das Vermögen des Uhrmachers Carl Eduard Janzen eingeleitete Konkurs ist durch Akkord beendigt.

Danzig, den 21. Dezember 1860.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

[2214] Erste Abtheilung.

Bei Unterzeichnetem erschien und ist in allen Buchhandlungen, beim Küster Herrn Hinz und in der Expedition der Danziger Zeitung vorräthig:

Drei Predigten von Dr. Bresler,

weil. Consistorialrath und Pastor zu St. Marien.

2. Auflage. 2¼ Bogen 8°. broschirt Preis 5 Sgr.

A. W. Kafemann.

Eine sehr grosse Auswahl von

Neujahrswünschen

ernsten und heiteren Inhalts und ganz neuer Ausstattung empfehlen hiemit.

NB. Mit jedem Neujahrswunsch wird ein Couvert gratis geliefert.

Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausl. Literatur in **Danzig, Stettin u. Elbing.**

Bei Neumann-Hartmann in Elbing ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Nesselmann, R. (Prediger zu Elbing). **Ueber Priester- und Prophetenthum** in ihrer Bedeutung für die christliche Kirche 5 Sgr.

Nesselmann, pp. **Buch der Predigten,** oder 100 Predigten und Reden aus den verschiedenen Zeiten, Ländern und Confessionen, zu einem Jahrgange geordnet und durch eine Uebersicht über die **Entwickelungsgeschichte der christl. Predigt** eingeleitet. — 2⅔ Rt. [919]

Offene Stellen für **Kaufleute, Oeconomen, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker** rc., überhaupt in den **höheren Berufszweigen,** finden sich in der regelmäßig erscheinenden **„Vakanzen-Liste"** stets in größter **Auswahl** mitgetheilt. Das Blatt wird jedem Abonnenten für 1 Thlr. einen ganzen Monat (vom Tage der Bestellung ab gerechnet) franko zugesandt, und dadurch sowohl die Vermittelung von Kommissionairen, als auch weitere Unkosten **erspart.** Briefe franko. Prospekte gratis. Offene Stellen bittet man dringendst behufs **kostenloser** Aufnahme mitzutheilen: **nur** der Verlagshandlung von **A. Retemeyer** in Berlin.

Abonnements für Danzig und **Umgegend** werden in der **Expedition der Danziger Zeitung** angenommen. [1124]

Neujahrswünsche

Die Ideen **originell,** die Zeichnungen **neu** und der Text **drastisch-humoristisch,** die Ausstattung **brillant.** Ernste und **Anstands-Gratulationen** in vielen Mustern. **Kalender, Cotillionsachen, Nippsachen** und **Atrappen** empfiehlt

J. L. Preuss, Portschaiseng. 3.

Die Insterburger Zeitung

beginnt mit dem 1. Januar 1861 ihren zweiten Jahrgang. Trotz ihres kurzen Bestehens hat sie sich doch bereits viele Freunde, sowohl in der Stadt, als auf dem Lande erworben. Ueber ihre Richtung dürfte wohl Jeder im Klaren sein. Unparteilichkeit und — so weit es möglich — Berücksichtigung aller Interessen wird stets ihr Hauptziel sein. Verbesserungen in Bezug auf den Inhalt wird stets das Augenmerk der Redaction bleiben.

Die Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und kostet wie bisher pro Quartal 15 Sgr. loco, 17½ Sgr. durch alle Königl. Post-Anstalten bezogen. Insertionen berechnen wir, trotz der größeren Verbreitung des Blattes, nur mit 1 Sgr. pro Spaltzeile.

Insterburg.

[194] **Die Redaction.**

Auktion mit Danziger Rheederei-Aktien.

Montag, den 31. Dezember, Mittags 1 Uhr, werde ich auf freiwilliges Verlangen an der Börse im Artushofe in öffentlicher Auktion an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen

5 Stück Danziger Rheederei-Aktien à Thlr. 500 per Aktie.

Die Herren Käufer werden gebeten, sich zahlreich zur Auktion einzustellen.

[2197] **Adolph Gerlach.**

Von den hellrothen sächsischen Zwiebelkartoffeln,

welche ihres großen Stärkemehlgehaltes wegen sehr beliebt sind, traf heute der letzte Transport in schöner **frostfreier** Waare ein, und sind davon noch ca 1500 Maaß, am liebsten im Ganzen, am **Montag, den 31. d. M., Vormittags von 9 bis 12 Uhr,** im Keller des Jerusalem-Speicher (Schleifengasse), von der grünen Brücke kommend links, zu verkaufen.

Ausstellung von Neujahrs-Karten und Wünschen.

ernsten und heiteren Inhalts in feinster Ausstattung und größter Auswahl bei

Gebr. Vonbergen, Langgasse 43, vis-à-vis dem Rathhause.

Insbesondere empfehlenswerthe neue Nummern sind:

Wallnüsse, gefüllt mit schwarzen Hüten und Devisen.

Haselnüsse, gefüllt mit Nasen, Cassenscheinen u. komischen Figuren.

Komische Karten in vielen Dessins.

Nippes-Gegenstände aus imitirtem Strohgeflecht mit Devisen.

Portemonnaies mit Füllung.

Photographien in Spitzenkarten in vielen Sujets.

Gebr. Vonbergen, Langgasse 43, vis-à-vis dem Rathhause.

Ball- u. Cotillonbouquets,

elegant u. billig, empfehle z. Sylvester-Ball in meinem **Blumenladen, Heiligegeistgasse No. 35.**

Julius Radike.

Neujahrs-Gratulationen,

Scherz und Ernst, das **Neueste** was darin erschien, empfiehlt von 6 Pf. bis 10 Sgr. in reicher Auswahl

H. Kienast, Jopengasse 29.

NB. Zu jeder Karte wird ein Couvert gratis geliefert.

Von Paris empfingen und empfehlen zu billigen Preisen

die neuesten Stereoskopen-Bilder.

Gebr. Vonbergen, Langgasse 43, vis-à-vis dem Rathhause.

Cap-Weine.

Der immer mehr sich steigernde Beifall, den die seit 20 Jahren **direct vom Cap der guten Hoffnung** von uns bezogenen Weine hier in der Residenz sowohl, wie auch an vielen Orten der Provinz gefunden haben, hat uns veranlaßt auch für **Danzig** ein Lager unserer Weine zu errichten, wo dieselben zu den bei uns geltenden Preisen und in gleicher Qualität zu haben sind. Wir haben den Herren **Roggatz & Co. in Danzig** mit dem en gros Verkauf betraut und empfehlen unsere Weine zur geneigten Abnahme bestens.

J. C. Reinecke & Sohn

Weingroßhändler.

Berlin im Dezember 1860.

Meine direkte Sendung von Prinzeßmandeln und Capern traf soeben ein und offerire dieselben **en gros** billigst.

Robert Hoppe.

Beste Catharinen-Pflaumen, darunter Prunes Pistoles, Prunes Brignoles und Pruneaux fleurés empfiehlt A. Fast, Langenmarkt 34.

Das beliebte Tiegenhofer

Bier, abgelagert in Flaschen, Braunbier à 1 Sgr. und Doppelbier à 1½ Sgr., empfiehlt

E. H. Nötzel.

Alte Herrenkleider werd. gekauft und gut bezahlt Beutlergasse 1, 1 Tr.

1 höchst preiswürd., zu verschiedn. Gewerb. passend., im lebhaftest. Theile d. Stadt belegen. Grundst. mit 2 Höf., Einfahrt, Stall zu 8 Küh., 2 Pferd., Gart., Wiese, 8 Zimm., 4 Küch., Kell. rc ist für 4500 Thlr., bei 2000 Thlr. Anz., zu verkauf. d. **Comtoir, Frauengasse 48.**

Während meines Aufenthaltes in Breslau benutzte ich zu meinen Concerten abermals einen Flügel der **Bechstein-schen Fabrik aus Berlin;** es macht mir Freude, wiederholt sagen zu können, dass diese Instrumente den Ruf, dessen sich dieselben im Publikum erfreuen, in jeder Weise rechtfertigen. Der Ton ist nicht allein in jeder Lage gleichmässig und von edler Klangfarbe, sondern es besitzt derselbe auch, unterstützt von einer leicht zu regierenden präcisen Mechanik, eine Modulationsfähigkeit, wie man sie bei anderen Instrumenten höchst selten findet.

Dem Herrn **Bechstein** in diesen wenigen Zeilen meine wärmste Anerkennung aussprechend, wünsche ich demselben zu seinen ernsten Bestrebungen das beste Glück.

Breslau, 22. December 1860.

Alexander Dreyschock,

Hofkapellmeister.

Auf sämmtliche **Seefische** werden **Bestellungen** entgegen genommen und **prompt** ausgeführt in der **Seefischhandlung**

Breitg. 44. S. Möller. Breitg. 44.

Dr. Riemann's Ruthenium,

zur gänzlichen Vertilgung der Hühneraugen, Warzen und Hautverhärtungen, a Flacon 5 sgr., empfiehlt die Niederlage von Toilette-Artikeln, Parfümerien u. Seifen von

Albert Neumann, Langenmarkt 38.

In Commission empfing folgende **Weine** die zu nachstehend billigen Preisen empfehle:

Medoc St. Julien	à Fl. 11 Sgr,	10 Fl. 3⅓ Rt.	
Medoc	" 8 "	" 2½ "	
Fein Graves	" 9 "	" 2⅔ "	
Muscat	" 8 "	" 2½ "	
Hochheimer	" 11 "	" 3⅓ "	
Forster traminer	" 8 "	" 2½ "	
Picardan	" 9 "	" 2⅔ "	
Fein. Muscat lünell	" 12½ "	" 4 "	

so wie alle **übrigen Weine,** alten extra feinen **Jamaika-Rum** Cognac, Arac de Goa u de Batavia und **Düsseldorfer Punsch-Essenzen** empfiehlt billigst

C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Folgende, den **G. W. Krafft'schen Erben** gehörigen, in **Mewe** belegene Grundstücke:

1. Ein massiver zweistöckiger Speicher nebst angrenzendem Holzplatz, an der Ferse belegen;
2. eine neuerbaute Wagen-Remise, ebenfalls massiv, nebst Hofraum und Holzgelaß, in der Stadt gelegen;

sollen unter der Hand verkauft werden.

Herr **F. G. Krafft** in **Mewe** ertheilt über die Bedingungen Auskunft. [2109]

Allen Leidenden männlichen Geschlechts,

deren nächtlicher Schlaf durch aufregende Träume oder durch Schwäche gestört ist, empfehle ich mein neu erfundenes, unter ärztlicher Vorschrift konstruirtes Instrument, dessen wohlthuende Wirksamkeit sich bereits des besten und ausgebreitetsten Rufs zu erfreuen hat. Preis 1 Thlr. franco Berlin.

C. Oehring in Berlin,

[1744] Klosterstraße 88.

Cottillonsachen, das Neuste, hält stets auf Lager und empfiehlt

[714] **J. L. Preuss, Portchaisengasse 3.**

Kotzolt'sches Solo- und Chor-Gesang-Institut in Berlin.

Am 2. Januar 1861 eröffne ich ein **Gesang-Institut für Damen und Herren** in getrennten Cursen, in dem jedes Mitglied wöchentlich 6 Stunden (4 Solo- und 2 Chor-Stunden) erhalten soll; und zwar in der Art, daß 4 Mitglieder gemeinschaftlich zweimal wöchentlich an zwei hintereinander stattfindenden Solo-Stunden participiren. In den Chor-Stunden wird der Gesang nach den Grundsätzen des Königl. Domchors, also a capella gelehrt.

Am liebsten werden junge Damen und Herren, mit schöner Stimme und gutem Gehör angenommen, die noch keinen Gesang-Unterricht gehabt haben.

Das Honorar beträgt jährlich 60 Thlr. in vierteljährlichen Raten pränumerando zu zahlen.

Meldungen werden angenommen in meiner Wohnung Anhaltstr. 3, in den Sprechstunden Dienstag und Freitag von 1—2.

Berlin, den 1. December 1860.

Kotzolt

[1613] Solo-Bassist des Königl. Domchors.

Eine Kaufmannsfamilie wünscht vom ersten April ab eine Dame oder Herrn in Pension zu nehmen. Darauf Reflektirende belieben ihre Adresse unter **Z. 2214** in der Danziger Zeitung einzureichen.

Ein unverheiratheter zuverlässiger Gärtner auch in der Landwirthschaft erfahren und mit guten Zeugnissen versehen, wünscht baldigst ein Engagement. Gefällige Adressen unter **A. B 2217** in der Expedition der Danziger Zeitung abzugeben.

Ein sehr gut empfohlener **Ober-Inspector,** welcher im Stande ist, bis 10,000 Thlr Kaution zu bestellen, wenn solche pupillarisch sicher gestellt wird, sucht eine seinen Leistungsfähigkeiten entsprechende Stellung.

Ein junger Mann aus respectabler Familie wünscht die **Brauerei** zu erlernen.

Das Nähere auf portofreie Anfragen durch

Eduard Berger,

Bromberg.

In einer anständigen Familie finden junge Mädchen, welche noch die Schule besuchen, gegen eine mäßige Pension freundliche Aufnahme; bei den Schularbeiten kann Nachhülfe zu Theil werden, auch steht ein Pianoforte zur Benutzung. — Näheres **gr. Krämergasse No. 4.**

Brösen.

Bei der jetzt so schönen Schlittbahn bringe ich mein Winter-Lokal meinen geehrten Gästen in Erinnerung. **W. Pistorius.**

1 sehr nobler Winterüberzieher ist Beutlergasse 1, 1 Tr., billig zu verkaufen.

Associations-Gesuch.

Es wünscht Jemand, unterstützt von ausgebreiteter Bekanntschaft beim kaufmännischen und ländlichen Publikum, Betheiligung bei einem bestehenden Getreide- oder anderem rentablen Geschäfte. Adressen sub **R. 2234** bei Zusicherung strengster Discretion durch die Expedition dieses Blattes erbeten.

I. 4. 1. 2. — 5. 1. 8. — 1. 2. 3.

Hotel Deutsches Haus,

Holzmarkt.

Nur noch kurze Zeit

Reimers

anatomisches und ethnologisches

Museum

aus **London,** bestehend in

500 Präparaten des menschlichen Körpers,

von den ersten Künstlern Europa's verfertigt.

Für Herren geöffnet von 10 Uhr Morg. — 8 Uhr Abends.

Freitag, von Nachmittags 2 Uhr an, ausschließlich für Damen.

Entree à Person 5 Sgr.

Die Explikation der berühmten anatomischen Venus an Damentagen von einer Dame.

Es werden nur noch wenige Damentage stattfinden. [2166]

Leutholtz Lokal.

Soirée musicale.

Montag, den 31. d., am Sylvester-Abend, von der Kapelle des Königl. 3. Ostpreußischen Grenadier-Regiments.

Buchholz, Musikmeister.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Sonntag, den 30. December. (Abonnement suspendu.)

Zum Zweitenmale:

Orpheus in der Unterwelt.

Burleske Oper in 4 Akten von Hector Cremieux. Musik von J. Offenbach.

(Mit neuen Decorationen und Costümen.)

Die in der Oper vorkommenden Tänze werden von der Balletttänzer-Gesellschaft des Herrn. von Pasqualis ausgeführt.

Montag, den 31. December bleibt die Bühne geschlossen.

Dienstag, den 1. Januar. Abonnement suspendu.

Zum Drittenmale:

Orpheus in der Unterwelt.

Burleske Oper in 4 Akten von Hector Cremieux. Musik von J. Offenbach.

Anfang 6 Uhr.

R. Dibbern.

Eisenbahn-Fahrplan für Danzig.

Abfahrt nach:		Ankunft von:	
Berlin	5 U. 5 M. Mg.	Königsberg	8 U. 16 M. Mg.
Königsberg	9 " 14 " "	Berlin	11 " 15 " Vm.
do.	3 " 4 " Nm.	Königsberg	2 " 22 " Nm.
Berlin	5 " 25 " "	do.	7 " 18 " Ab.
Königsberg	8 " 26 " Ab.	Berlin	11 " 58 " "

Angekommene Fremde.

Am 29. December.

Englisches Haus: Geh. Rath Grolp a. Marienwerder, Rittergutsb. Grolp n. Fam. a. Bilawken, Bardt a. Posen, Oberamtm. v. Kries a. Roggenhausen, Domainenpächt. v. Kries a. Ostrowitt, Kaufl. Michaelis a. Leipzig, Beschütz a. Berlin, Reuter a. Glauchau, Brügmann a. Dortmund, Löwenstein a. Wloclawek.

Hôtel de Thorn: Rittergutsb. Heine a. Gnieschau, Schiffseigner Cowalski a. Barth, Kaufl Rehberg n. Gem. a. Stralsund, Kämpf a. Quedlinburg, Mertens a. Neuenburg, Maschinenfabr. Kunzemann a. Offenbach.

Hôtel de Berlin: Prem.-Lieut. v. Poser-Nädlitz a. Breslau, Gutsbes. v. Posenanski a. Warschau. Kaufl. Wersin a. Halberstadt, Flemming a. Magdeburg, Zankow a. Berlin, Fabrikant v. Eichthal a. Frankfurt.

Schmelzer's Hôtel: Fürst de Docégiallo a. Petersburg, Lieutenant z. D. de Poteckanowskoy aus Petersburg, Graf v. d. Schulenburg a. Betzendorf, Baron v. Alvensleben a. Neugattersleben, Kaufl. Peters a. Berlin, Winkelmann a. Mainz, Höpfner a. Stettin.

Walter's Hotel: Rittergutsbes. v. Brauneck aus Zelenin, v. Narczimski a. Lipschin, v. Krojewski a. Posen, Kaufl. Przjemski a. Bromberg, Leonhardt a. Naumburg.

Deutsches Haus: Gutsbesitzer v. Wegern u. von Kniski a. Laggatz, Literat Wensel a. Königsberg, Schiffscapt. Gutsdorf a. Aberdeen, Schulz a. Antwerpen, Kaufm. Zweig a. Berlin, Gutsbes. Pokrifta a. Briesen.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Decbr.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
28	4	—	—	Nord ruhig; klärte ganz auf. Abds. böhige Luft mit Schnee.
29	8	336,81	—3,3	SSW. ruhig; dicke Schneeluft.
	12	337,68	—1,8	NNO. frisch; dick mit Schneeböhen.

Hiezu eine Beilage.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu No. 794 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, den 29. December 1860.

Deutschland.

Berlin, 27. Dezember.

— Von der vor einigen Monaten bereits angeblich fest beschlossenen Uniformirung der preußischen Armee mit durchgängig für die einzelnen Regimenter verschiedenfarbigen Kragen und Aufschlägen scheint man gegenwärtig wieder ganz zurückgekommen zu sein. Es wird dawider vorzugsweise das Bedenken geltend gemacht, daß bei einer für die Regimenter jeder einzelnen Waffengattung möglichst gleichen Uniformirung für den Mobilmachungsfall die Aushilfe des einen Truppentheils durch den andern mit den etwa diesem noch fehlenden erforderlichen Montirungs- und Ausrüstungsgegenständen nicht der geringsten Schwierigkeit unterliegt, wogegen bei dem in Absicht genommenen neuen Bekleidungs-Modus eine derartige Aushilfe wegen der dann nöthigen Abänderung der Uniform-Stücke immer außer nicht unbeträchtlichen Kosten auch einen jedenfalls noch viel bedenklicheren großen Zeit-Aufwand verursachen würde. Die Probetschakos der Landwehr sind bisher noch nicht ausgegeben worden, doch wird bereits mit Bestimmtheit versichert, daß dieselben auch bei den Füsilier-Regimentern und außerdem wahrscheinlich noch bei der Fußartillerie und den Pionier-Bataillonen eingeführt werden sollen. Auch von der Einführung einer neuen, den leichten österreichischen Käppis nachgebildeten Feldmütze ist neuerdings vielfach die Rede. — Dem Vernehmen nach ist man im Kriegsministerium mit der Ausarbeitung eines neuen, die neuerrichteten Truppentheile mit umfassenden Mobilmachungsplans beschäftigt. Die Beendigung dieser belangreichen und schwierigen Arbeit dürfte unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen allerdings doppelt wichtig erscheinen. — Die Ertheilung von Säcularbändern an die 1808 aus den Ueberresten älterer Truppentheile zusammengestellten Regimenter wird, wie jetzt mit Bestimmtheit verlautet, bei der bevorstehenden Fahnenweihe nicht statthaben, indem einem solchen Schritt frühere Erlasse und Cabinetsordres entgegenstehen. Dagegen dürften späterhin vielleicht auch die älteren Truppentheile der Armee und namentlich die Grenadier-Regimenter ebenfalls neue Fahnen erhalten. — Auch die Verordnung über die Ehrengerichte der Offiziercorps und die zu derselben seither ergangenen nachträglichen Bestimmungen sollen auf Befehl des Prinz-Regenten einer Revision und neuen Redaction unterworfen werden. Dem Vernehmen nach wäre es dabei vorzugsweise die der betreffenden Ordre beigefügte, sehr complicirte und detaillirte Gerichtsordnung, deren Aenderung und Vereinfachung zu berücksichtigen sein würde.

Hamburg, 26. Dezember. In der Neujahrsnacht hört nunmehr die Thorsperre wirklich definitiv auf und am 1. Januar 1861 treten diejenigen Bestimmungen der neuen Verfassung, welche bis jetzt noch nicht eingeführt worden waren, obwohl sich Rath und Bürgerschaft über sie geeinigt hatten, namentlich die provisorischen Gesetze über die neue Organisation der Justiz, ins Leben.

Frankfurt a. M., 26. Dezember. Ueber die angeblich von dänischer Seite durch englische Vermittelung in Berlin gemachten sogenannten „Anerbietungen" hört man aus guter Quelle folgendes Nähere: Dänemark wollte den holsteinischen Ständen hinsichtlich neuer Gesammtgesetze eine beschließende Stimme gleich dem Reichsrath und den schleswigschen Ständen gewähren, aber unter der Bedingung, daß diejenigen Angelegenheiten, worüber die holsteinischen Stände und der Reichsrath sich nicht einigen könnten, aufhören sollten, als gemeinschaftliche behandelt zu werden. Diese Angelegenheiten würden in Folge einer solchen Differenz zu besonderen, für Holstein einerseits und für Dänemark und Schleswig auf der anderen Seite. Eine Amnestie könne erlassen werden und sich eventuell auch auf den „Aufruhr" von 1848 erstrecken. Die angeblichen, auf Schleswig bezüglichen Zugeständnisse sind in einer besonderen, nach London gegangenen Depesche entwickelt worden. In der Voraussetzung nämlich, daß das Anerbieten wegen Holstein angenommen werde, wolle Dänemark in Schleswig vier Schritte thun: 1) Die Confirmation solle in zwei Handlungen getrennt werden, d. h. der Schulunterricht bleibt dänisch; ebenso findet das Examen im Religions-Unterricht in dänischer Sprache statt. Aber, wenn es die Eltern wünschen, können die Kinder den Taufbund auf deutsch bekräftigen. In dieser Weise solle die Trennung der Confirmation in kirchliche und nicht kirchliche, wie sie für das Königreich vorgeschlagen ist, auch in Schleswig eingeführt werden. 2) Die Amnestie soll, wie oben für Holstein angedeutet, ausgedehnt werden. 3) Es sollen nicht-politische Vereine, die nicht allein auf die Herzogthümer berechnet sind, bestehen dürfen. Dies ist von dänischer Seite später dahin erklärt worden, daß sich Schleswiger mit Holsteinern nur dann zu wissenschaftlichen und privaten Vereinen versammeln dürfen, wenn diese weder als besondere schleswig holstein-lauenburgische bezeichnet sind, noch auch Mitglieder des Königreiches ausschließen. Die Vereine, um für Schleswiger erlaubt zu sein, müssen also gesammtstaatliche sein. Für alle andere, selbst nichtpolitische Vereine, bleibt das Verbot vom Dezember 1858 in Kraft. 4) Die Schleswiger dürfen Privatlehrer halten, wenn diese ihre Qualification, namentlich im Dänischen dargethan haben; aber unter der Bedingung, daß die Kinder sich den gewöhnlichen Prüfungen in den Schulen unterwerfen müssen. Dies sind die sogenannten dänischen „Zugeständnisse". Es ist aber seitdem von der dänischen Regierung überdies wiederholentlich bestritten worden, daß sie England veranlaßt habe, Vergleichs-Vorschläge in Berlin zu übermitteln. Vielmehr habe Lord John Russell das Kopenhagener Cabinet eingeladen, wegen der vorläufigen Ordnung Holsteins Vorschläge zu machen. Der Minister Hall conferirte darauf mit dem englischen Gesandten in Kopenhagen, Paget, der darüber an seine Regierung berichtet habe. Ferner habe England gewünscht, daß Dänemark sich darüber äußere, ob nicht zur Beruhigung Deutschlands wegen Schleswig etwas geschehen könne. Hierauf seien in einer besonderen, nach London gegangenen dänischen Depesche die obigen 4 Schritte in der Voraussetzung, daß die Anerbietungen wegen Holstein acceptirt werden würden, angedeutet worden. England habe alsdann in seinem Namen und auf eigene Hand dies Alles in Berlin proponirt. Dänemark habe aber für sein Theil Preußen nichts übermitteln lassen. Es existire kein Aktenstück, das irgend welche dänische Verpflichtungen Preußen gegenüber enthalte.

Wien, 25. Dez. Das aus Ancona vom 8. Nov. datirte Decret des sardinischen Generalgouverneurs in den Marken, Valerio, in welchem dieser die Privilegien des Triester „Lloyd" in den Hafenplätzen seiner Provinz mit der Anführung bestätigt, daß die Stadt Triest sich als zu Italien gehörig betrachte und nicht zu Deutschland, „welchem sie gewaltsam durch die Verträge zugewiesen sei," hat dem Wiener Cabinet Anlaß zu einer Circularnote gegeben, welche Graf Rechberg unterm 8. Dez. an die bei den deutschen Höfen beglaubigten Gesandten gerichtet hat. Dieselbe bringt das gedachte Decret zur Kenntniß der Bundesregierungen und lautet nach der „N. Pr. Ztg." zum Schlusse wie folgt:

„Es ist nun zwar längst notorisch, daß die italienische Revolution ihre Ansprüche auf das Küstengebiet von Triest und auf Südtirol ausdehnt, und es liegt daher in der Elucubration des Herrn Valerio an und für sich nichts, was irgend Jemanden im Geringsten überraschen könnte. Da indessen in dem anmaßlichen Decrete des sardinischen Commissars der Anspruch des künftigen Königreichs Italien auf Theile des deutschen Bundesgebietes unseres Wissens zum ersten Mal in amtlichem Gewande und im Namen eines factisch an der Spitze einer großen Militärmacht stehenden Souveräns auftritt, so glauben wir in unserer Eigenschaft als deutsche Macht nicht unterlassen zu dürfen, die Aufmerksamkeit unserer sämmtlichen deutschen Verbündeten auf das jedenfalls als Symptom und als Warnungszeichen von Deutschland zu beachtende Actenstück aus Ancona zu lenken. Sie wollen zu diesem Zweck den gegenwärtigen Erlaß sammt Anlagen der Regierung, bei welcher Sie beglaubigt zu sein die Ehre haben, mittheilen. Rechberg."

Frankreich.

Paris, 24. Dezbr. (Bresl. Ztg.) Einer Sitzung des geheimen Rathes, die in den letzten Tagen stattgefunden, wohnte Baroche bei in seiner Eigenschaft als Präsident des Senates. Baroche erging sich in einer langen Rede in Anklagen gegen die italienische Bewegung. Herr Billault nahm das Wort und äußerte sich sehr bewegt im entgegengesetzten Sinne. Die Regierung müsse Piemont unterstützen, um der Verwirrung endlich ein Ende zu machen u. s. w. Und der Kaiser? — Der Kaiser sah sich veranlaßt zu sagen: „Der Herr Minister täuscht sich; ich will nichts von der Einheit Italiens wissen." Ich verbürge Ihnen die Richtigkeit dieses Factums, da es Kreisen entnommen ist, die sehr gut unterrichtet sind. — Nichtsdestoweniger würde der Kaiser den Abzug Franz II. von Gaëta nicht ungern sehen. Da das aber einmal nicht zu erreichen ist, so muß auch die französische Flotte bleiben. Dieselben Journale, welche betheuerten, der Kaiser sympathisire mit der Einheit Italiens, haben sich auch bemüht, den Behauptungen Verbreitung zu geben, die kaiserliche Regierung sei durch die Vorstellungen der drei Mächte, Rußland, Preußen und Oesterreich, dazu bestimmt worden, die Flotte im mittelländischen Meere zu belassen. Die Protestationen gegen das beabsichtigte Zurückziehen der Flotte müssen als Vorwand für den kaiserlichen Entschluß, nicht aber als Grund desselben aufgefaßt werden. Die Initiative gebührt dem Vertreter Rußlands, Kisseleff, der, nachdem sein Wunsch von Herrn Thouvenel ungünstig aufgenommen worden, die Grafen Pourtalès und den Prinzen Metternich zu Hilfe rief; worauf die kaiserliche Regierung das vorläufige Bleiben der Flotte versprach. Das ist das Factische in Bezug auf die kaiserliche Politik. Den Thatbestand können und dürfen wir nicht leugnen.

— Die „Opinion Nationale" vom 25. Dezbr. veröffentlicht folgendes Schreiben: Geehrter Herr Director! In einer Absicht, die man leicht erräth, gefallen österreichische Blätter sich seit einiger Zeit in fortwährendem Auftischen von mehr oder weniger gewagten Nachrichten über das „Treiben" der ungarischen Emigration. Diese läßt sie schreiben und hat wohl Recht. Doch dürfte ausnahmsweise ein entschiedenes Dementi nicht am unrechten Orte sein, wenn die Stellung des Blattes, welches derartige Nachrichten mittheilt, und die affectirte Genauigkeit in den Einzelheiten geeignet ist, diesen Nachrichten den Schein der Wahrhaftigkeit zu verleihen. Das ist der Fall mit den nachfolgenden Zeilen, welche die officielle „Pesth-Ofener Zeitung" aus Mailand, 10. Dezbr., mittheilt: „. . . . . Während Klapka sich nach Konstantinopel begiebt, um in den Donau-Fürstenthümern Propaganda zu machen, „geht Horn nach Polen, und Pulßky nach Caprera, um Garibaldi „zu bearbeiten. . . . . Darin ist man überein gekommen, daß in „Genua eine provisorische Regierung mit Kossuth, Klapka, Horn „und Pulßky an der Spitze errichtet werden soll; indessen bleibt „Mailand das Hauptquartier der ungarischen Revolution. . . . ." Aus mehr als Einem Grunde liegt mir daran, öffentlich zu erklären, daß ich nicht im Entferntesten die Absicht habe, nach Polen zu gehen, daß meines Wissens keiner unserer politischen Freunde eine derartige Reise beabsichtigt und — in diesem Momente wenigstens — auch nicht beabsichtigen kann. Die Angaben des amtlichen Blattes über die Einsetzung einer provisorischen Regierung in Genua sind nicht besser begründet als dessen Enthüllungen über unsere angeblichen Propaganda-Reisen. Sie werden mich sehr verbinden, u. s. w. Paris, 23. Dezember 1860. Horn."

Rußland.

Petersburg, 22. Dezember. Nächstes Jahr wird hier eine große Manufacturen-Ausstellung stattfinden. — Der Finanzminister hat die Erfahrung gemacht, daß die Gold-Industrie in Sibirien nicht die erwünschten Fortschritte macht, und deshalb Sachverständige aufgefordert, ihm Mittheilungen darüber zu machen, in welcher Weise derselben aufzuhelfen sei. — Der Hafen von Taganrog soll im nächsten Jahre erweitert werden. — Nach den Berichten eines südrussischen Blattes haben allein die Schiffe des Sultans 63,000 Tartaren aus der Krimm befördert und die Zahl der auf Privatdampfern und Segelschiffen beförderten ist ebenfalls bedeutend. Andere Berichte haben schon die Verlegenheiten und Uebelstände geschildert, welche aus dieser massenhaften Auswanderung für die Krimm hervorgehen, Uebelstände, welche durch die Einwanderung von Bauern aus den innern Gouvernements nicht werden gemindert werden, ganz abgesehen davon, daß Rußland nirgends übervölkert ist und also immer neue Lücken entstehen. Man könnte annehmen, daß Rußland die gährenden Elemente der muhamedanischen Welt überhaupt fürchtet und deshalb die Auswanderung zuläßt, aber es hat so viele auch muhamedanische Unterthanen, daß diese Besorgniß auf jedem anderen Punkte seiner Besitzungen ebenso sehr oder noch mehr gegründet wäre.

Danzig, den 29. December.

♂ Elbing, 28. Dezember. Vor länger als drei Monaten („Danz. Ztg." Nr. 716.) berichtete ich Ihnen über die gesetzlich allerdings nothwendige, in Betracht des vorliegenden Falles aber überaus harte Verurtheilung eines sonst braven und rechtschaffenen Mannes zu zweijähriger Zuchthausstrafe. Derselbe hatte noch vor vollendetem 24. Jahre sich zur Eingehung einer Ehe mit einem Frauenzimmer verleiten lassen, das sich sehr bald als eine in jeder Beziehung verworfene Person erwies. Er löst ein Verhältniß, das er als gewissenhafter und ehrliebender Mann nicht aufrecht erhalten durfte, dadurch, daß er das lasterhafte Weib verließ. Vierzehn oder fünfzehn Jahre später, nachdem er seinen Wohnort mehrfach gewechselt, kam er nach Elbing und erwarb sich auch hier in der Maschinenfabrik des Herrn Schichau das Lob eines ordentlichen Mannes und eines geschickten und fleißigen Arbeiters. Im Hause seines Arbeitsgebers lernte er ein braves und ehrbares Mädchen kennen, mit der er jedoch, auch wenn er von seiner ersten Frau geschieden worden wäre, keine kirchlich giltige Ehe eingehen konnte, da sie katholisch war. Vorzugsweise durch diesen Umstand ließ er sich zu dem sehr leichtsinnigen Schritte verleiten, seine frühere Ehe zu verheimlichen und mit dem Mädchen seiner Wahl sich trauen zu lassen. Aber nach zwei Jahren erfuhr die erste Frau diese neue Verheirathung und machte der hiesigen Polizei von derselben Anzeige. So kam die Sache vor das Schwurgericht. Da der Angeklagte geständig war und die Härte des Strafgesetzbuches in diesem Falle nicht die Annahme mildernder Umstände gestattet, so entschied der Gerichtshof mit Ausschluß der Geschwornen, wie es das Gesetz gebietet. Die zwölf Geschwornen jedoch, die der Verhandlung, wenn auch nur passiv, hatten beiwohnen müssen, waren, zumal nachdem sie noch anderweitige authentische Nachrichten über die in Frage stehenden Verhältnisse und Personen eingezogen, der Meinung, daß, wenn irgendwo, so gerade hier die Ausübung des Begnadigungsrechtes eine Pflicht der Krone wäre. Indeß, wie ich so eben erfahre, ist das einmüthig von ihnen unterzeichnete Begnadigungsgesuch — sie hatten um Verwandlung der Zuchthaus- in Gefängnißstrafe und um eine kürzere Dauer derselben gebeten — auf den Antrag des früheren Justizministers Simons nicht berücksichtigt worden. Denn dieser hatte sich dem Gutachten des hiesigen Kreisgerichtes angeschlossen, das allerdings in den Acten, im Strafgesetzbuch und in der Gerichtsordnung nicht jene Milderungsgründe gefunden hatte, die die Geschwornen aus ihrer Kenntniß von der Natur der sittlichen Verhältnisse und aus dem im Volke wie in ihnen selbst lebendigen und wahrhaftigen Rechtsbewußtsein geschöpft hatten. Mir würde die Feder versagen, wenn ich das Schmerzgefühl des freilich nicht schuldlosen Mannes und noch mehr, wenn ich den Jammer einer Frau schildern wollte, die sich und ihre zwei Kinder zum Elend und ihren Mann zum Zuchthaus verdammt sieht, weil er aus Liebe zu ihr nur die Vorsicht eines verständigen Mannes vergessen hatte.

— In Königsberg erscheint von Neujahr ab eine „Königsberger Vereinszeitung", welche die Interessen des dortigen Handwerker-Vereins vertreten und vierteljährlich nur 6 Sgr. kosten wird.

‡ Stallupönen, 27. Dezember. Die vor Kurzem besprochene Denkschrift des Herrn General von Willisen über die Hebung der Pferdezucht in Preußen, giebt uns Veranlassung auf das Hauptgestüt in Trakehnen zurückzukommen, das nach den Urtheilen aller Pferdezüchter unstreitig noch immer das erste und bewährteste Gestüt Europas ist. Wir entnehmen darüber einem Berichte der „Landw. Z. f. Westph." folgende Data: „Trakehnen, zwischen Gumbinnen und Stallupönen liegend, hat einen Flächeninhalt von 16,500 Morgen, worunter circa 4000 Morgen Wiesen und zwei kleine Wälder von circa 200 Morgen gehören und ist in 12 Theile zerlegt, auf welchen letzteren Vorwerke sich befinden, die besondere Namen führen. Auf dem größeren Theile besteht das Vorwerk Trakehnen, woselbst sich der Sitz der Verwaltung befindet, so wie außerdem noch der Marstall für das littauische Landgestüt von achtzig Beschälern. — Die Gründung Trakehnens ist im Jahre 1733 erfolgt, bis dahin wurden auf mehreren Königlichen Domänen in Ostpreußen für Rechnung des Königl. Hauses, schon vor 1680 Stuten und Beschäler der berühmten altpreußischen Race gehalten, welche nun in Trakehnen die erste Grundlage des Gestüts bildeten. Von da ab trat eine geregelte Züchtungsweise mit diesen, früher zerstreut aufgestellten Pferden ein, und es wurden nach und nach zur Verbesserung dieser Race normännische Beschäler (aber nicht wie die jetzigen Percherons), zweibrückensche, spanische, englische und arabische eingeführt, so daß dadurch jetzt Trakehnen auf dem hohen Standpunkte der Pferdezucht steht, welchen erreicht zu haben sich keine Anstalt dieser Art in Europa rühmen kann. Die jetzige Züchtung, welche schon seit lange in Trakehnen maßgebend ist, beschränkt sich nicht auf einen oder zwei Gebrauchszwecke, sondern auf ziemlich alle, als z. B.: 1) Vollblutzucht, sowohl englische als arabische, jedoch nur in geringerem Maaße gegen die übrigen; 2) auf Reitschlag; 3) schweren Reitschlag (Jagdpferde); 4) auf leichten Wagenschlag und 5) schweren Wagenschlag, worunter auch Producte sind, die vermöge ihrer Schwere und Knochenstärke zu Fracht- und Fuhrmannspferden vorzüglich dienen würden. Alle diese Pferdeschläge verbinden mit schönen Formen nicht nur die angemessene Knochenstärke, regelmäßigen Gang und intensive große Kraft, sondern auch eine Geschwindigkeit und Ausdauer, die sie selbst im hohen Alter nicht verlieren. Es giebt Trakehner Pferde, die noch in ihrem 28. Jahre 3 bis 4 Meilen im raschen Trabe ohne Antreiben mit der Peitsche zurücklegen. Während in dem Haupt-Vorwerke Trakehnen sich die Beschäler und eine Heerde von 80—85 Stuten (Braun, Fuchs, Rapp und Schimmel) der edelsten Abkunft zur Zucht junger Hengste befinden, (erstere entweder englisches oder arabisches Vollblut, oder in Trakehnen geboren, von einer oder der anderen der genannten Racen stammend, letztere zum Viertheil Vollblut, theils arabisches und englisches, zu drei Viertheilen anderen ebenfalls edlen Racen angehörend) stehen in dem Vorwerke Bajohrgallen 55—60 Stuten von dem schweren Reitschlage (Jagdpferde), welche arabisches und englisches Halbblut sind, ferner in dem Vorwerke Guddin 50 bis

55 Fuchsstuten, die dem leichten Wagenschlage angehören, und in dem Vorwerke Kalpakinn 55—60 braune Stuten des schweren Wagenschlages (vorzüglich für große Stadtkutschen geeignet). 75 bis 86 Rappstuten des schweren Wagenschlages stehen in dem Vorwerke Gurdschen; sie sollen in ihrer Vererbung der Schatz Trakehnens sein und die meiste Verwandtschaft mit der alten preußischen Race haben. Die anderen sieben Vorwerke sind die Aufenthaltsorte der Füllen, und zwar stehen in dem Vorwerke Jonasthal die 1 Jahr alt gewordenen Hengstfohlen, welche gewöhnlich eine Heerde von 100 bis 120 Stück bilden, in Jodschlauken diejenigen Fohlen, welche zu den drei Wagenschlägen gehören und 1½jährig sind, in Malischkehmen die ganze Heerde, wenn sie 2½jährig geworden, in Taukenischken die 1jährigen Stutfüllen der beiden Reitschläge, in Birkenwalde die 1½jährigen Stutfüllen der drei Wagenschläge, in Burgsdorfhof die in Taukenischken 2jährig gewordenen Stutfohlen, die in Danzkehmen mit den von Birkenwalde gekommenen jungen Pferden vereinigt werden. Von hier werden die besten Stuten in die Stutenheerden einrangirt und gedeckt, die zweite Sorte, wenn sie dazu paßt, in die Obermarställe nach Berlin geschickt und die übrigen in Trakehnen verauctionirt. Unter diesen Stuten befinden sich indessen aber noch werthvolle Thiere, welche ebenfalls zu Zuchtstuten noch vorzüglich sind.

Mannigfaltiges.

Dresden, 19. Dez. Ueberraschend ist eine, wie das „Leipziger Journ." erzählt, heute in der Ersten Kammer für deren Mitglieder ausgelegte Einladung. Sie lautet wörtlich: „Die hiesige Diaconissen-Anstalt bereitet und verkauft mit obrigkeitlicher Genehmigung ein Pulver gegen Epilepsie. Hierzu werden Elstern gebraucht, welche in der Zeit vom 21. Dez. bis 18. Jan. geschossen sind und an denen weder Klauen noch Federn fehlen dürfen. Unzählige Leute sind durch diese Pulver schon hergestellt worden; leider gehen aber so wenig dergleichen Elstern ein, daß die sehr starke Nachfrage nach diesem Pulver nicht befriedigt werden kann. Der ergebenst Unterzeichnete gestattet sich daher an die geehrten Herrschafts-, Ritterguts- und Gutsbesitzer der Kammern die Bitte, für diesen wohlthätigen Zweck möglichst viel Elstern in der genannten Zeit schießen und an die hiesige Diaconissen-Anstalt einsenden lassen zu wollen. Dresden, 17. Dezember 1860. Otto v. Erdmannsdorff." Daß diese herzliche Bitte nicht ganz unberücksichtigt blieb, ließ sich bei dem Gegenstande der öffentlichen Berathung, der Kirchenordnung, kaum bezweifeln. Ihr vidi haben daher unter das Schriftstück gesetzt: die Herren v. Schönfels, v. Wildenfels, v. Welck, v. Könneritz, Alban v. Schönburg, v. Schönberg-Bibran, v. Zehmen, v. Lüttichau, v. Posern, v. Nostitz-Wallwitz.

— Ueber die Fahrten der beiden Dampfer Fox und Bulldog, die, von den Capitänen Allen Younge und Sir Leopold M'Clintock geführt, ausgezogen waren, um in den nördlichen Meeren Sondirungen Behufs der Legung eines Telegraphen-Kabels nach Amerika vorzunehmen, liegt ein ausführlicher Bericht vor. Ohne auf die Schilderung der heftigen Stürme einzugehen, die sie zuweilen hart an den Küsten, zuweilen mitten im Treibeise zu bestehen hatten, wollen wir nur hervorheben, daß ihre Untersuchungen für die Thunlichkeit einer Kabellegung von den Faröer-Inseln nach Island u. s. w. als sehr ermuthigend zu betrachten sind. Schwierigkeiten wird es genug geben, aber, wie es scheint, keine so gewaltigen, daß sie nicht überwunden werden könnten. Das Haupt Resultat der vorgenommenen Messungen besteht jedenfalls in der Erkenntniß, daß die größten Meerestiefen auf der bezeichneten Strecke noch immer um 400 Faden geringer sind als jene, in welchen das erste transatlantische Kabel versenkt worden war. Die Fahrt des Bulldog hat überdies den vielverbreiteten Glauben von der Unnahbarkeit der auf der Nordwestküste Islands gelegenenen Faxa-Bai widerlegt. Er fand sie vollkommen frei von Eis. Schließlich erwähnen wir noch, daß sein Sondirungs-Apparat noch aus 1260 Faden Tiefe lebendige Sternfische heraufgebracht hat, während doch vielfach behauptet worden war, daß das animalische Leben in so großen Meerestiefen erlöschen müsse. Genauere Untersuchungen in diesem Bereiche konnten nicht angestellt werden, da die Sondirungs-Apparate nicht darauf eingerichtet waren. Sie ließen auch sonst Vieles zu wünschen übrig.

Producten-Märkte.

Königsberg, 28. Dezember. (K. H. Z.) Wind N. —5. — **Weizen** behauptet, hochbunter 126—27℔ 100 Sgr., bunter 113—22℔ 70—90 Sgr., rother 122—27℔ 87—96 Sgr. bez. — **Roggen** fest, loco 116—20—22—24℔ 49—53—55—56 Sgr. bez., Termine höher, pr. Frühjahr 80℔ 58 Sgr. Br., 57½ Sgr. bez., 56½ Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 120℔ 56½ Sgr. Br., 55 Sgr. Gd. — **Gerste** angenehm, große 100℔ 42 Sgr., kleine 95—96—102℔ 37—38—41 Sgr. bez. — **Hafer** sehr flau, loco 55—72℔ 15—27 Sgr. bez. — **Erbsen** flau, weiße Koch- 60—63½ Sgr., Futter- 55—58 Sgr., graue 55—60 Sgr. bez. — **Bohnen** 66 Sgr. bez. — **Wicken** 35—52 Sgr. Br., ordinair 105—6℔ 64 Sgr. bez. — **Leinkuchen** 68—72 Sgr. pr. Ctr. Br. — **Rübkuchen** 55 Sgr. pr. Ctr. Br.

Spiritus den 28. pr. Dezember gemacht 21⅔ Rt. ohne Faß, loco Verkäufer 21⅚ Rt. und Käufer 21½ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 22⅚ Rt. und Käufer 22½ Rt. mit Faß; pr. Januar 1861 Verkäufer 22⅚ Rt. und Käufer 22½ Rt. mit Faß, pr. Frühjahr Verkäufer 23⅓ Rt. und Käufer 23 Rt. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tr.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Schlochau,

den 24. November 1860.

Das zu Buchholz sub Nro. 7 belegene, dem Besitzer Michael Lüdtke gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 7254 Rt. 10 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 3. Juni 1861,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

Franz und Mathilde, geborne Riehl, Kannenberg'schen Eheleute,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastationsgerichte anzumelden. [1602]

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Marienburg

den 26. September 1860.

Das den Rentier Friedrich und Amalie geb. Reimer—Regler'schen Eheleuten zugehörige zu Braunswalde No. 44 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6260 Rt., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im III. Büreau einzusehenden Taxe, soll

am 6. April 1861,

Mittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. [604]

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.